

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

289 (11.12.1930)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Bezugpreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,66 Mark o. Gaylordstr. 10 Plenzig o. Gerichthof 6 mal monatlich vormittags 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Waldstraße 28 o. Januar 7020 und 7021 o. Volkstfreund-Milieu: Durlach, Hauptstraße 9. B. Baden, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 4

Nummer 289 Karlsruhe, Donnerstag, den 11. Dezember 1930 50. Jahrgang

Hakenkreuzabgeordneten und Kinokrawalle - Teutsche Sittenapostel im Spiegel - Naziflegelien gegen den 83jährigen volksparteilichen Strafrechtswissenschaftler Kahl - feststellungen zur nationalsozialistischen Futterkrippenwirtschaft - Tobjuchtsanfälle eines Hakenkreuzlers

10. Dez. (Eig. Draht.) Der nationalsozialistische Kinobesuch reicht bis in den Reichstag. Im Westen von Berlin haben seit einer Woche die Nationalsozialisten nächtliche Madauermärsche organisiert. Die Nationalsozialisten sind in der Nacht zum 10. Dezember in die Gassen von Berlin gezogen und haben dort mit ihren Fahnen und mit ihren Hakenkreuzen die Gassen von Berlin erfüllt. Die Nationalsozialisten haben die Gassen von Berlin erfüllt und haben die Gassen von Berlin erfüllt.

Während Rosenfelds Rede fing plötzlich der nationalsozialistische Abgeordnete L. B. Beyer, auch einer der Nervenkranke dieser Fraktion, an, andere Mitglieder des Hauses zu bedrohen. Er wurde von dem Präsidenten Loh aus dem Saal gewiesen. Der nächste nationalsozialistische Redner, Karpstein, Rechtsanwalt seines Zeichens, hielt eine flammende Rede gegen die lachende Sonne, der Intelligenz, gegen die Intelligenzbestie im Reichstag und feierte die Heiligkeit des Körpers. Dann brachte es dieser Jüngling, der eben erst die juristische Examina mit Ehre und Kranz bestanden haben dürfte, fertig, zu sagen:

Weiterberatung des Pensionskürzungsgesetzes
Die stürmischen Auftritte setzten sich fort, als über das Pensionskürzungsgesetz weiter beraten wurde. Der Demokrat Reinhold hielt den Nationalsozialisten vor, daß sie gegen die hohen Pensionen und hohen Gehälter gemetter hätten, namentlich auf dem Lande und nun schienen sie im Reichstag nicht nur die hohen Pensionen, sondern auch die höchsten Doppelverdiener.

Einige der Nationalisten ist aber am Dienstagabend von der Polizei gefaßt worden: Mitglied des Reichstags, Regierungsrat a. D. Fabricius.

Der 83jährige Abg. Strafrechtslehrer Professor Kahl von der Deutschen Volkspartei anzusehen. Dieser habe kein Verständnis für Deutschlands Recht. Karpstein gebrauchte sogar in diesem Zusammenhang das Wort „anköhen“. Tief erschüttert ging der Abg. Professor Kahl zur Rednertribüne hinauf und erklärte dem Hause, daß er auf sein Schlusswort verzichte.

Abg. Dr. Völter (Soz.)
hielt dann eine temperamentvolle, schlafertige Rede gegen die Nationalsozialisten. Diese wurden unter den Schlägen wild. Dr. Völter hielt den Nationalsozialisten ihre Revolutionsgewinne und Beamtentum vor, insbesondere die nationalsozialistische Futterkrippenpolitik in Koblenz und Braunschweig und anderwärts.

Der Antrag auf Freilassung des Fabricius wurde abgelehnt. Der Antrag auf Freilassung des Fabricius wurde abgelehnt. Der Antrag auf Freilassung des Fabricius wurde abgelehnt.

Nationalsozialisten und Kommunisten hätten einen solchen Tiefstand in die Debatte gebracht, daß er nicht fähig sei, das Wort zu nehmen.

Dann sah er den Abg. Dr. Frid ins Auge. Als der Sozialdemokrat Dr. Frid Ministerpräsident in Thüringen war, betrug das Ministergehalt 7272 M., jetzt streifte dort der Nationalsozialist Dr. Frid 19 000 M. Gehalt im Jahre ein. Sobald eine marxistische

Entlarvtes Lügensystem

Was bleibt von den Wahlversprechen der Nazis?

„Jetzt stehen wir vor der Entlarvung des ardesten politischen Lügensystems aller Zeiten.“
Dieser Satz steht in dem Wahlaufsatz der Nationalsozialistischen Partei zur Reichstagswahl am 14. September.

Am deutlichsten aber wurde die Selbstentlarvung der Hakenkreuzler in der Reichstagsstimmung vom Dienstag. In ihrem Parteiprogramm fordern die Nazis nach der Brechung der Zinsnechtheit noch die Abschaffung des arbeits- und mühseligen Einkommens, und Herr Feder wandte sich in einer Erklärung zu diesem Programm noch ausdrücklich gegen die „unerfährliche Profitgier der Aufsichtsräte und Aktionäre.“

Der Finanzsachverständige der Nationalsozialistischen Partei, Herr Gottfried Feder, der während des Hitlerputsches schnell noch sein Vermögen in Sicherheit brachte, bevor er dasselbe zu tun allen anderen verbot, rief den Unternehmern und der Volkspartei zu: „Sie haben gar keine Ursache, uns sozialistische Tendenzen zu unterstehen.“

„Dem Volk soll die Meinung beigebracht werden, als würden sich plötzlich neue Kräfte um seine politische Zukunft bemühen.“
Auch das steht in dem Wahlaufsatz der Nationalsozialistischen Partei. Jetzt haben wir gesehen, wie diese „neuen Kräfte“ aussehen: Hüter des Geldjags, Beschützer des Großkapitals, Interessenvertreter der Ländereien- und Dividendenjäger! Das ist das wahre Gesicht der Nationalsozialistischen Partei.

Allgemeiner Ladenschluß am heiligen Abend 5 Uhr

Der Sozialpolitische Ausschuh des Reichstages hat einen Antrag angenommen, der den Ladenschluß am heiligen Abend allgemein auf 5 Uhr nachmittags festsetzt. Die bisherige Ausnahme für Lebens- und Genussmittelgeschäfte und für Geschäfte ohne Angestellte, die bis um 6 Uhr offenhalten dürfen, wird damit beieitigt. Dagegen stimmten die Wirtschaftspartei, die Deutschnationalen, das Landvolk und ein Vertreter der Deutschen Volkspartei. Weiter beschloß der Ausschuh mit großer Mehrheit, daß am heiligen Abend auch alle Gaststätten um 7 Uhr zu schließen haben. Für die Befestigung und Beherbergung Ortsfremder wird den Landesbehörden die Regelung überlassen.

Amerikas Arbeitsminister für fünftägige Arbeitswoche

Washington, 10. Dez. Der jechen vom Bundesjerrat bestätigte neue Arbeitsminister Doak erklärte sich in seiner ersten offiziellen Aeußerung für die Einführung der Kurzarbeite zur Behebung der Arbeitslosigkeit und ist bereit bemüht, die Eisenbahnerorganisation, der er anhehört, mit der Federation of Labor, die bekanntlich gegen ihn als Nichtmitglied agitiert hatte, zu einem gemeinsamen Programm für die fünftägige Arbeitswoche zu veranlassen.

Frankreichs schwierige Kabinettskrise

Paris, 10. Dez. Soeben wird, wie die Agentur Havas berichtet, bekannt, daß Senator Laval auf die Kabinettsbildung verzichtet hat.

Teilweise Postgebührenslenkung

Die Reichspost hat sich, wie die Blätter berichten, entschlossen, die Preisentlastungsaktion der Reichsregierung durch eine Gebührenslenkung zu unterstützen. U. a. sollen die Gebühren für Drucksachen von 5 Pf. auf 4 Pf. und in ähnlichem Ausmaß die Gebühren für Briefsendungen gesenkt werden. Starke Gebührenslenkungen sind geplant für die Paketgebühren über 2. und 3. Zone und ermäßigt werden auch die Telegramm- und Fernspreckgebühren, wobei insbesondere die Gebühren für dringende Gespräche vom Dreifachen auf das Zweifache der normalen Gebühren herabgeleht werden.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.)

Abg. Dr. Frank sprach, nahm sich dessen ethische Forderungen vor. Er sprach über pathologische Tatkunden von den Nationalsozialisten. Da ist zunächst der höchst ethische „Wetter“ Mindermeiner, den Rosenfeld den Fleischbegehauer der Nationalsozialisten nannte, weil ihm gerichtlich unethisches Verhalten von Frauen

verurteilt wurde. Der Nationalsozialist Dr. Frank hatte auch über Mitglieder der Nationalsozialistischen Fraktion der Abgeordnete

Freistaat Baden

Sicherheitsdienst und Umsturzparteien sind unverträglich

Ein notwendiger Erfolg

Im nächsten Gendarmerie-Berordnungsblatt wird den Polizeistellen mitgeteilt:

Die Beamten des öffentlichen Sicherheitsdienstes sind die berufenen Vertreter des Schutzes der öffentlichen Ordnung sowie der Verfassung. Aus ihrem Amt ergibt sich ein gesteigertes Treueverhältnis zum Staat. In diesem Treueverhältnis würden Polizei und Gendarmerie zu überhandeln, wenn sie die Bestrebungen einer Partei unterstützen, die den Umsturz der bestehenden Staatsordnung zum Ziele hat.

Allen Angehörigen der Polizei und der Gendarmerie ist daher die Unterstützung von Bestrebungen der kommunistischen Partei Deutschlands und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei untersagt. Gegen Polizei- und Gendarmenbeamte, die hiergegen verstoßen, wird unverzüglich ein Verfahren auf strafrechtliche Freisprechung eingeleitet werden.

Diese Anordnung ist allen Angehörigen des staatlichen Sicherheitsdienstes ohne Verzögerung bekanntzugeben. Bei Zuwiderhandlungen wäre sofort zu berichten.

Das außenpolitische Fundament der Nazis

Von den Mitläufern der Nationalsozialisten wird leider allzu oft übersehen, in welcher gefährlichen Abenteurer die Salenkreuzpartei das deutsche Volk locken möchte. Die Anträge in der Sitzung des Reichstages über die Verträge von Locarno und Versailles zeigen, daß das deutsche Volk sehr schnell einer Katastrophenpolitik furchtbaren Art ausgesetzt werden könnte, wenn es die außenpolitischen Wege der Nationalsozialisten begeben würde. Alles was wir bisher an Furchtbarem erlebt haben, wäre ein Kinderpiel gegen die Folgen der nationalsozialistischen Politik. Von Interesse ist es nun dabei zu erfahren, auf welches außenpolitische Fundament sich die Nationalsozialisten bei ihrem gefährlichen Spiel stützen.

Vor kurzem haben wir aus der nationalsozialistischen Presse erfahren, daß in Frankreich es Herr Herold ist, auf den sie sich stützen möchten. Nicht gesagt wurde allerdings in der nationalsozialistischen Presse, daß Herr Herold ein politischer Scharlatan ist, ein in Frankreich kein Mensch ernst nimmt, so daß die nationalsozialistische Außenpolitik in dieser Hinsicht auf Sand gebaut ist. In welcher Weise ist es mit den Fundamenten der nationalsozialistischen Politik gegenüber England bestellt. Wie es mit dem nationalsozialistischen Kronzeugen Rothemann bestellt ist, den Herr Hitler als Partner in England ausgesucht hat, ohne an dessen Vorkenntnissen behaupteten jüdischen Abstammung zu denken, ist bereits eingehend nachgewiesen worden. Nun suchen sich die Nationalsozialisten ein neues Fundament und glauben es in Lord George gefunden zu haben. Im nationalsozialistischen Führer wird in einander die Welt ein Aufbruch gegeben, in dem Lord George stark am Vertrag von Versailles kritisiert und mit scharfen Bemerkungen gegen Frankreich eintritt, daß den berechtigten Forderungen Deutschlands Geltung gebracht werden wird. Vom Stammtischgesprächstreis des nationalsozialistischen Führers aus gesehen, werden nun aus diesem Winkel für Deutschland allerhand Forderungen gezogen, die — auch in der Welt der Realitäten — von sehr wenig Belang sind.

Wenn der Führer nicht bis zum heutigen Augenblick außenpolitisch geschlafen hätte und mit realen Augen die internationale Situation ansehend würde, dann müßte er wissen, daß Lord George, nachdem er 1919 selbst zu einem der Hauptschuldigen an der Schaffung des für Deutschland so brüderlichen Versailler Vertrags geworden ist, schon seit langem eine antisozialistische Haltung angenommen hat, die er jedoch bei der weitaus überwiegenden Mehrheit der britischen Landbesitzer keine große Unterstützung für seine Pläne findet. Trotz der zweifellos großen Verdienste Lord Georges in England wird der ehemalige englische Ministerpräsident heute in der Welt der Realitäten als Schurkenhaft angesehen, so daß Vorschläge meist keine große Beachtung finden. Wie England gegenüber Frankreich steht, zeigt sein Verhalten auf der Versailler Konferenz, auf der England in marantester Weise Frankreich sekundierte, womit es an dem einen praktischen Punkte bewies, daß ein militärisches Deutschland von England zu erwarten hat.

Wie oft liberal, so findet eben auch auf diesem Gebiete die nationalsozialistischen Tiraden Phantasien, hinter denen neben der Hebe der Republik und ihre Träger keinerlei Kenntnisse der wirklichen Verhältnisse stehen. Das deutsche Volk müßte es daher sehr genau bedenken, wenn es auf den Gedanken läge, den politischen Forderungen der Nationalsozialisten zu folgen, die mit einer Leichtgläubigkeit ohne gleichen sich nicht scheuen, innen- und außenpolitisch dem Reich eine Politik zu empfehlen, welche das Deutsche Reich zu schnell in einen Trümmerhaufen verwandeln könnte, vor dem dem 1918 durch die Arbeit der Republik gerade noch gerettet wurde.

Beamtenabbau und Beamtenanwärter

Das Beamtenabbau wird uns geschrieben:

Die einzelnen Landesregierungen machen in letzter Zeit verschiedene Artikel die Kunde, welche sich mit der Notlage des Nachwuchses in Lehrberufen befassen. Nachdem nun diese bedauerlicherweise unter den Beamtenanwärtern der Öffentlichkeit unterbreitet worden sind, darf auch auf eine Beamtenanwärtergruppe in Baden hingewiesen werden, bei welcher die Notlage des Nachwuchses noch schlimmer ist als in den sonst oft behandelten Fällen. Im höheren Beamtenanwärterdienst warten Anwärter nicht nur auf bis 11, sondern mit 14 Dienstjahren auf planmäßige Anstellungen. Die Vermessungsanwärter werden es mit Freude begrüßen, wenn sie nur wie andere Beamtenkategorien 5 Jahre auf eine planmäßige Anstellung warten müßten. Von einer Artseitsseitigen Anstellung überbaut nicht die Rede. Vielmehr hat sich der Anwärter, der viele Jahre im Staatsdienst verweilt hat, einfach gesundet und dies zu einer Zeit, wo der Staat viele Arbeitswillige und Arbeitsfähige in Arbeit und Brot zu bringen. Gewiss erfordern außerordentliche Zeiten beion-

Aus aller Welt

Blindschleichen im Kino

Berlin, 11. Dez. (Funkdienst.) In der gestrigen Abendvorstellung des Films „Im Weiten nichts Neues“ im Mozartsaal betätigten sich wiederum zahlreiche Nationalsozialisten. Zunächst verließ die Vorstellung völlig unausgesetzt. Erst nach Schluß der Vorstellung, als sich das Publikum bereits zu leeren begann, schrie plötzlich eine Dame auf und behauptete, daß Schlangen unter ihre Bank seien. Tatsächlich wurde dann auch festgestellt, daß drei Blindschleichen unter den Stuhlreihen des Publikums entlassen worden. Einige Frauen ließen hysterische Schreie aus. Die Schlangen sollen heute dem Aquarium des Zoologischen Gartens überbracht werden.

Riesige Unterhaltungen in einer bayerischen Elektrizitätsgesellschaft

Bayreuth, 12. Dez. Bei der Bayerischen Elektrizitätsgesellschaft wurden vor einigen Wochen große Unterhaltungen ausgedehnt, die zur fristigen Entlastung des kaufmännischen Direktors und einer Abteilungsleiter führten. Der eine Abteilungsleiter, Benesch, hat sich heute nachmittags 4 Uhr in den hiesigen Anlagen erschossen. Er war für nachmittags, da die Staatsanwaltschaft bereits die Sache in die Hand genommen hatte, zum Untersuchungsrichter geladen worden. Der technische Direktor Laparte wurde am Dienstaufgang ebenfalls fristlos entlassen und heute durch die Staatsanwaltschaft verhaftet. Wie verlautet, sollen die Unterhaltungen sich auf etwa 100 000 bis 150 000 Mark belaufen.



Die chemische Zusammenfassung des Tees

Mikioo Tsumura in ihrem Laboratorium

Mehr und mehr rückt sich die japanische Frau auch in der Wissenschaft ihren Platz. Eine der ersten Frauen, die auf wissenschaftlichem Gebiet Bedeutung zu erlangen vermochte, ist die Chemikerin Mikioo Tsumura vom Chemischen Institut in Tokio; ihr gelang vor kurzem die Erforschung der chemischen Zusammenfassung des Tees.

derer Maßnahmen. Es muß aber bezweifelt und kann unter Beweis gestellt werden, ob alle Maßnahmen, die regierungseitig unter der allgemeinen Sanktion beschlossen worden sind, sich auch in geistlicher Hinsicht zum Vorteil der Staatsbürger auswirken werden. Eine falsche Überstimmung hierüber wäre jedenfalls sehr interessant und könnte unter Umständen Überhebungen bringen.

Unter Nachdruck haben sich die Gutachten des Reichsparlamentars über die deutsche Staatsverwaltung erklärt, worin über das Vermessungswesen folgende Äußerung zu lesen ist: „Die Verteilung der Vermessungswesen ist so übermäßig, daß es auch in Kauf genommen werden kann, wenn die aus den Arbeiten für Private erzielten Einnahmen, die Ausgaben des Staates nicht voll decken. Ist ein Vermessungswerk in Unordnung geraten, so entstehen dem Staat so enorme Kosten, daß es durchaus einer Sparmaßnahme entspricht, einen solchen Zustand unter Aufwendung staatlicher Mittel vorzubeugen.“

Der heutige Wert des gesamten bayerischen Vermessungswerks wird mit 200 Millionen nicht zu hoch gegriffen sein. Hierzu kommt noch die Vermarktung der Grenzen in der Natur, die sich in den stark versetzten Landesteilen der Rheinlande und des Hinterlandes in einem Zustand befindet, der als katastrophal anzusprechen ist. Die Verwaltung dieses Kleinvermögens liegt den Vermessungsämtern ob. Die hierfür aufzuwendenden Kosten sind noch nicht 1/2 %. Die Zahl der notwendig zu verwendenden Erneuerungsarbeiten wächst von Jahr zu Jahr. Arbeit ist auf Jahrzehnte hinaus vorhanden.

Weil für Erneuerungsarbeiten, Feldumlegungen usw. keine Mittel vorhanden sind, wird alles auf später verschoben, während der Verfall fortgeschritten. Mit den jetzt vorhandenen Arbeitskräften könnte dem zum allermindesten etwas Einhalt geboten werden. Weitere Schaffung von sogenannten Privatgeometern liegt nicht im Interesse der Erhaltung der Vermessungswerte. Sie schaffen neben einer Profetarifierung eine rasch fortschreitende Zersetzung der bestehenden Werte. Eine kommende Zeit muß materiell sehr gut gestellt sein, will sie die Unterhaltungsarbeiten vergangener Zeiten nachholen.

Zum Schluß darf die Frage gestellt werden, ob die allgmein staatsgefundenen Entlassungen in allen Schichten des Beamtenums nicht ein psychologischer Fehler war, der nicht nur die davon Betroffenen in die tabulativen staatsverneinenden politischen Richtungen führen mußte.

Von der Bahnpolizei. Zur Verhütung von Diebstählen auf und in den Bahnhöfen und zur Geleisicherung wurde vor einigen Jahren bei der Reichsbahn ein eigener Bahnpolizei aus Beamten eingerichtet, denen polizeiliche Befugnisse aufgeben. In der neuesten Zeit nahm man bei der Bahnpolizei Änderungen bezüglich des Lebensalters vor. Heute über 50 Jahre sollen grundsätzlich nicht mehr zum Dienst bei der Bahnpolizei verwendet werden. Beamte, welche diese Altersgrenze überschritten haben, wurden wieder dem Bahndienst oder dem Stationsdienst einverleibt.

Saftentlassung Frenzels

ENB, Berlin, 10. Dez. Nach Niederlegung der zur Kaution von 10 000 M noch fehlenden 4000 M bei der Potsdamer Gerichtsstelle wurde Frenzel heute aus der Haft entlassen.

Feuer auf Dampfer

Im Hafen von Blyth brach heute früh auf dem 25000 Tonnen großen Passagierdampfer „Crest of Scotland“, früherer deutscher Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“, der auf Grund des verfallenen Vertrages abgetreten worden war und abgetaktet werden sollte, ein Großfeuer aus, das den Dampfer völlig vernichtete.

Neues Denaturierungsmittel

Die New Yorker Behörden haben ein neues ungiftiges Denaturierungsmittel für Alkohol an Stelle der bisher benutzten giftigen Stoffe gefunden und werden es demnächst einführen.

Unbegründete Befürchtungen über Grönland-Expedition

Ein Leiter des Hamburger Fremdenbüros erhielt von einem Teilnehmer der deutschen Grönlandexpedition ein am 2. d. M. aufgegebenes Telegramm. Demnach dürften die Befürchtungen über das Schicksal der Expedition unbegründet sein.

Langjährige Gefängnisstrafen wegen Straßenbahnkatastrophe in Leningrad

Wegen der Leningrader Straßenbahnkatastrophe von Anfang Dezember, bei der 28 Personen getötet und 19 verletzt wurden, erhielten die 8 Hauptangeklagten, darunter der Stationschef und der Straßenbahnführer je 10 Jahre, die übrigen 8 Angeklagten ein bis fünf Jahre Gefängnis.

Schweres Bauunglück in Neuport

In der Höhe des 10. Stockwerkes eines Neubaus in Neuport brach das Gerüst zusammen. Fünf Maurer stürzten in die Tiefe und wurden auf der Stelle getötet.

Ende des Gallpach-Kummels?

Der Kurbetrieb in Gallpach, wo bekanntlich der Wunderdoktor Beiles seine mehr als zweifelhafte Heilmethoden zur Durchführung bringt, ist in den letzten Monaten auffallend zurückgegangen. Symptomatisch ist, daß zahlreiche Wohnungsvermietungen von Hotels, Pensionen und Privatwohnungen beantragt worden sind.

Einsturzgefahr der Kathedrale von Tours

In Tours, wo vor zwei Jahren der historische, aus dem 9. Jahrhundert stammende Turm Karls des Großen eingestürzt ist, droht jetzt auch der Kathedrale höchste Gefahr. Durch den Verkehr sind ihre Fundamente so stark erschüttert worden, daß, um eine Katastrophe zu vermeiden, die umliegenden Straßen für den Lastwagenverkehr gesperrt werden müssen.

Generalstreik in Sagunto

In Sagunto (Spanien) ist der Generalstreik ausgebrochen. 7-8000 Arbeiter der Hochöfen feiern. Der Verkehr ist unterbrochen, Zeitungen sind nicht erschienen.

Verhaftungen in Düsseldorf

Düsseldorf, 10. Dez. Bei ArbeitslosenDemonstrationen kam es zu Unruhen, so daß 167 Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Unruhen in St. Pauli

Samburg, 10. Dez. Im Stadtteil St. Pauli, vornehmlich auf der Kneipenbahn, kam es heute zu Demonstrationen über den einseitigen Vorkauf von Steinwürfen empört und derart bedrängt, daß sie mehrere Schüsse abgeben mußte. Ein 19jähriger Bader erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er stirbt.

Volkswirtschaft

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Stille am Brotgetreidemarkt hält an. Roggenmehl in etwas in den Vordergrund gerückt, zeigt aber auch nur kleines Geschäft. Futtermittel sind infolge kleinen Angebots fester und erzielen wesentlich höhere Preise. Weizen, neue Ernte, Durchschnittspreis, Bahnware 27-27,75 M. Zentner, neuer, neue Ernte, je nach Beschaffenheit 18,50-19 M. Futter- und Zerkleugerter, je nach Qualität 18,75-20,50 M. Braugerste, neue Ernte, je nach Beschaffenheit 22-24 M. (Ausstattungsware über Notiz). Deutscher Hafer, neue Ernte, gelb oder weiß, je nach Qualität 14,75-15,75 M. Weizenmehl, Mühlenerforderung, Nov.-Febr. 41,50 M. Weizenmehl, Zerkleugerter, Nov.-Febr. 39 M. Roggenmehl, 0-40 %, je nach Fabrikat 27,25 bis 28,25 M. Roggen-Auszugsmehl 30-30,50 M. Weizenbrotmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat, prompt 11-11,50 M. Weizenkleie, fein, prompt 9,50-10 M. Weizenkleie, grob, prompt 10-10,50 M. Biertreber, je nach Qualität, prompt 10,75-11,25 M. Zerkleugerter, lufe, je nach Fabrikat, prompt Karlsruhe 6-6,25 M. Kaffeebohnen, je nach Qualität 9-10,50 M. Erdnussmehl, lufe, deutsche, je nach Fabrikat 12,75-13 M. Kofostudien, je nach Fabrikat 13 M. Zerkleugerter, lufe, Fabrikat, je nach Fabrikat 14,50-14,75 M. Weizenbrotmehl, je nach Fabrikat 17,50-18 M. Zerkleugerter 13 M. Speisestärke, gelblich, neue Ernte 5-5,25 M. Speisestärke, weißlich, neue Ernte 3,50 M. Hauptfuttermittel: Lufe Weizen, gut, gesund, trocken, neue Ernte 3,50-3,75 M. Kofostudien, gut, gesund, trocken, neue Ernte 3,50 M. Weizen, gut, gesund, trocken, neue Ernte 7 M. Erbsen, drabackrecht, je nach Qualität 4,25 M. Alles per 100 Kilo, Mühlenerforderung, Mais, Zerkleugerter und Weizenmehl mit, Getreide und Zerkleugerter ohne Zerkleugerter, Karlsruhe bzw. Zerkleugerter, Karlsruhe Fabrikat. Waggongröße. Kleinere Quantitäten entsprechend Aufschlag. Alle Preise von Landprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Käufer beim Kauf bis zur Zerkleugerter Karlsruhe entstehen, und die Umfrachten ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Gemeindepolitik

Der neue Mannheimer Stadtrat

Die gestrige, ohne Zwischenfall verlaufene Wahl zum Mannheimer Stadtrat hatte folgendes Ergebnis: 7 Sozialdemokraten, 4 Zentrum, 4 Nationalsozialisten, 4 Kommunisten, 2 Wirtschaftspartei, 1 Volkspartei, 1 Staatspartei, 1 Evangelischer Volksdienst.

Oberbürgermeisterwahl in Dillingen

Bei der Oberbürgermeisterwahl erhielt Oberbürgermeister Lebermann 40 Stimmen. Der kommunistische Abg. Bod erhielt 8 Stimmen und 46 Stimmen waren leer. Es wurde von sämtlichen 84 Stadtverordneten bzw. Stadträten abgestimmt. Der bisherige Oberbürgermeister Lehmann, welcher zur Wiederwahl stand, hat somit die notwendigen 43 Stimmen nicht erhalten.

Tausende Aerzte gebrauchen Traumaplast, den besten Wundverband.

Zu haben in Apoth.u.Drog.in Pack.von 20,25u.30Pfg.an.

Der Totenkampf der Freiheit

Von
Pietro Nenni



Die Bestiennatur des Faschismus



erschienen 1930 im Verlag J. S. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin.
(Alle Rechte vorbehalten)

6. Im Zeichen des Krieges

Am 24. Mai 1915 war die Sonne noch nicht aufgegangen, schon die eiserne Stimme der Kanone die Bewohner der italienischen Küste jäh erweckte. Die österreichische Flotte bombardierte Ancona.

Italien warf sich in die Feuersbrunst. Erst im November sollte es ihr entrinnen, nach 47 Kriegsmontaten, nach dem Land in fünfshunderttausend Toten und anderthalb Millionen Verwundeten den Krieg seinen Tribut entrichten. Die italienische Tricolore weht jetzt an der geographischen und geographischen Grenze Italiens. Die Niederlage von Karfreit war vergessen, der lange Kraftaufwand nicht. Das österreichische Kaiserreich brach zusammen wie ein Kullissen eines Theaters. In Berlin und Wien triumphierte die Revolution. Im Osten redeten die russischen Proleten die Fahne des revolutionären Kommunismus hoch. Die alte Welt war in ihren tiefsten Tiefen erschüttert. Der letzte Tag des Krieges steht mir deutlich vor Augen. Der Kampf unserer Truppen in der Nähe von Feltrina war gewöhnlich. Eine ungarische Division schied dort mit dem Leben ab und hatte sich gewehrt bis zur äußersten Grenze ihrer Kräfte. Man fühlte das Nahen des Friedens, und dadurch gewann das Leben einen ungeheuren Wert. Wir gingen langsam vor und benutzten jede Unebenheit des Bodens, um vor den Maschinengewehren Deckung zu suchen. Die Verbundenen riefen beinahe befehlend nach Hilfe. Sogar die Toten schienen besonderen Ausdruck von Bitterkeit zu zeigen.

Endlich wurde die Stellung genommen. Wir sahen auf die Feinde hinunter, wo unsere Truppen den Platz überschritten. Der Kriegsdampf war verstummt. Nur aus weiter Ferne hörte man von Zeit zu Zeit noch den Donner der Kanonen. Die Verbundenen zeigten durch Gesten an, daß alles zu Ende sei und sie nicht mehr an Verteidigung dachten. Wie hungrige Tiere stürzten sie auf die Brotkrumen, die im Schmutz der Schützengräben lagen.

Freudenfeuer werden angezündet. Das war der Sieg, das Ende des Krieges. Wir umarmten einander. Es hätte wenig gereicht, daß wir angesichts der noch warmen Toten und unter dem Jammer der Verwundeten getanzt hätten. Man drängte um die Tragbahnen, um den Verletzten Mut zuzusprechen. Man jauchzte auf dem Rücken liegend, das Gewehr um uns, machten wir schon Pläne für die Zukunft.

Spät am Abend bekamen wir den Befehl, vorzurücken. Das war kein Krieg mehr, das war ein Freudenmarsch über der befreiten Bevölkerung. Schon damals späte in den nachdenklichen Köpfen eine Frage: Was nun? Jetzt würden die Heimkehrer von der Heimat ins Land zurückkehren, erst und streng in der allgemeinen Freude. Wozu ihnen Triumpfbögen errichten? Wozu Kränzen und Feste? Jeder trug den heißen Willen in sich, mehr Gerechtigkeit. Und die zusammenhängenden Kaiserreiche schienen das Wahrzeichen einer neuen Ära freierer Gerechtigkeit und gerechterer Verteilung der von ihr geschaffenen Güter.

In Mailand. Foro Bonaparte. Eine kleine Wohnung in der dritten Etage eines von Kleinbürgern und Beamten besetzten Hauses. Hier wohnt Mussolini.

Während des ganzen Krieges hat er unausgesetzt seine geheime Polemik gegen die Sozialisten fortgeführt, gegen die Sozialisten, gegen das Parlament. Jetzt steht er ziemlich still. Was will er? Er weiß es selber nicht. Während des Krieges hatte er endgültig alle Fäden mit seiner früheren Partei zerrissen. Seine Zeitung, die früher als Untertitel „Sozialistische Zeitung“ nannte, trägt heute die Worte „Zeitung der Produzenten und Kriegsteilnehmer“. Aus dem Inhalt über die historische Aufgabe Italiens während des Krieges hat er eine prinzipielle Streitfrage gemacht. Für jetzt ist der Marxismus der Feind. Und gegen diesen Feind erhebt er sich, um den Industriellen und Kaufleuten gerecht zu sein, die seine Zeitung bezahlen.

Obwohl er durchaus im Unklaren ist über irgend ein fünftägiges Programm, hat er eine einzige klare Idee, daß man sich abgrenzen muß zwischen den Verfechtern des Krieges und den Verfechtern der Gerechtigkeit.

Mussolini hat seinen Faschismus gegründet. Nur die Jugend vertritt er, der faschistische Heutige haben keine Ruhe geliebt. Aber es gibt verwandte Bewegungen, die er sich stützen kann. Er steht sich gut mit den Sozialisten, die Marinetti führt. Er zählt auch auf die Anführer der bevorstehende Handreich auf seine wird ihn den Nationalisten näherbringen. Aber es handelt sich immer um die Minderheit, die bei den Wahlen keine Rolle spielen kann.

Die Erbitterung der Massen schlägt mit ihren Wellen an Mussolinis Festsitzung: seine Zeitung in Via Paolo da Cannobio. Dort lebt er, von früheren „Sturmämpfern“ umgeben, wie in einem Schützengraben. Pistolen, Gewehre, Stacheldraht liegen auf den Tischen herum, auf der Treppe, im Hof. Es sieht mehr wie ein Stiva aus als eine Redaktion.

Er verbringt seine Tage im Fieber. Jetzt steht er am Ende. Ein sozialistischer Demonstrationen marschiert vor dem Mittelpunkt der Stadt zu. Rummelnd vergeht Sonntag, ja kaum ein Wochentag ohne Massenveranstaltungen des Sozialismus. Mit jedem Tage werden sie gewaltiger. Viele Tausende von Arbeitern drängen sich an den roten Fahnen.

Am Sonntag feiert man die ungarische Revolution. Die Faschisten, die zu uns gehören, sind an der Spitze des Kampfes. Viele tragen noch die Uniform. Viele sind verwundet, viele verwundet, und die auf den Trottoirs zusammengekauert. Die Internationale wird gespielt und die rote Fahne begrüßt sie mit dem Rufe: „Nieder mit dem Sozialismus! Die Internationale wird gespielt und die rote Fahne, wobei die Demonstranten mitwinken. Es ist ein ergreifendes Bild. Und der Zug hat kein Ende. Jetzt

kommen die Jugendlichen und dann die Frauen, rote Fahnen voran, in militärischer Anordnung. Man jubelt den Führern zu. Man ruft: „Es lebe Rußland, hoch Ungarn, hoch die Sowjets!“ Die Fensterläden der eleganten Häuser sind geschlossen. Die Demonstranten lächeln darüber. Man errät, daß die Herzhaften dahinter unruhig und recht entrüstet sind: „Es gibt also keine Polizei mehr? Die Canaille ist alleiniger Sieger der Straße?“

Die Canaille, die heilige Canaille, die die Revolutionen macht, ist guter Dinge. Alles macht ihr Spaß. Ein dicker Geistlicher muß für die Menge herhalten. „Wir haben keine Zeit für Ihre Messe“, und alle lachen.

An der Spitze des Zuges schreitet Serrati, der Nachfolger Mussolinis als Chefredakteur des Quotidiano, ein Mensch von Charakter und anerkannter politischer und persönlicher Lauterkeit. Mussolini haßt ihn.

Und doch ist es gar nicht so lange her, seit Serrati seinen Ueberzieher aufs Leihhaus trug und das höchste dafür erhaltene Geld mit Mussolini teilte. Aber der Haß erklärt sich. Ist nicht Serrati auf derselben Seite der Barrikade geblieben, ist er nicht heute Sozialist, wie er es gestern war?

Im übrigen ist es nun einmal Mussolinis Schicksal, das Schicksal, das er sich selbst gewählt hat, um seinem Machtwillen genüge zu tun, immer wieder seine polemischen Waffen mit seinen früheren Genossen zu kreuzen. Und es wird nicht bei der Polemik bleiben. Morgen wird Mussolini nicht zögern, Tod und Verwüstung zu säen, bis ein Tag kommt, an dem der Polizeidirektor in seinem Tagesbericht dem Mitator Italiens im Chigi-Palast sagen wird: „Im Gefängnis von Perugia hat man den jungen Kommunisten Gastone Sozzi erwürgt aufgefunden.“ Und während der Beamte mit monotoner Stimme weiterliest, wird aus irgend einem Schlupfwinkel des Gedächtnisses eine Erinnerung steigen.

Der Leser des Volksfreund weiß

daß seine Zeitung sich nicht darauf beschränkt, nur Übermittlerin von Nachrichten zu sein, sondern daß sie auch rückhaltlos seine Interessen vertritt und um eine bessere Zukunft kämpft. Dieser Glaube an die Zukunft ist unsere Triebfeder, er soll alle Hindernisse überwinden, die sich uns in den Weg stellen. Die Kraft der Zeitung wird verstärkt mit der Zunahme der Leser. Abonniert den Volksfreund!

Gastone Sozzi? Ja, richtig, das ist der Sohn eines Genossen Sozzi, bei dem er oft zu Besuch war. Jetzt erinnert er sich genau des kleinen blonden und rosenfarbenen Mussolini, der ihn auf den Arm und sagte zum Vater: „Wir wollen einen guten Sozialisten aus ihm machen.“ „Sie sagten, Herr Polizeidirektor, daß er erwürgt wurde?“ „Ja, sowohl Nichts von Bedeutung. Ein junger Kommunist, der Selbstmord beging.“

Und der Zug dauert weiter. Wenn man glaubt, er sei zu Ende, fängt er wieder an. Neue Fahnen, neue Masken. Der große Dampplatz muß schwarz sein von Menschen. Aus allen Arbeitervierteln richten sich die Linien nach dem Herzen der Stadt, nach dem Rathaus.

„Es lebe die ungarische Kommune, es lebe die Revolution!“ und dazwischen die Länge der roten Fahne.

Mussolini faucht an seinem Bleistift. Denkt er daran, daß er der Führer dieser Menge gewesen ist? Er sagt sich: „Sie könnten alles nollbringen!“ Mit einer Bewegung des Jorns wirft er den Bleistift weg. Er haßt seine Faust gegen den roten Zug. Und schon jetzt muß ihm der Gedanke kommen, daß man dem Rechte der Vernunft und dem Rechte der Zahl das Recht der Gewalt entgegenstellen kann.

Jetzt drängen sich die Demonstranten um die Tribünen der Redner. Das ganze Volk Mailands ist da. Und es existiert im ganzen Lande keine andere moralische Autorität außer der der Sozialisten. Während des Krieges hatte sich die Partei weber zur Haltung Lenins noch zu der Wanderversammlung betannt. „Weder Arbeit noch Sabotage“, war die Parole gemeint. Dessen ungeachtet hatten die sozialistischen Stadtverwaltungen von Mailand und Bologna in der vorherigen Reihe gestanden, soweit es galt, mit dem roten Kreuz mitzuarbeiten und für die Verpflegung des Landes zu sorgen. Und leitende Genossen, wie Turati und Brambilla, hatten sich in den finsternen Stunden der feindlichen Invasion, nach Karfreit, für die Verteidigung des Landes eingesetzt.

Im großen und ganzen hatte sich die Partei gut gehalten. Der Quotidiano hatte der Zensur jähren Widerstand geleistet. In 22 Provinzen war sein Verkauf ganz einfach polizeilich verboten. Nach dem Aufstand von Turin im Jahre 1917, der mit einem Protest der Frauen gegen den Brotpreis begonnen hatte, um als eine Ausfuehrung gegen den Krieg zu enden, war sein Chefredakteur Serrati verhaftet worden,

ebenso der Parteisekretär Lazzari. In der Kammer hatte die sozialistische Fraktion ihr Ringen für den Frieden unermüdet fortgesetzt.

Daher wendeten sich jetzt die Blide der Masse gerade auf die sozialistische Partei. Wie überall, schleppte auch bei uns der Krieg zahlreiche Opfer, viel Elend, Leid und Entrüstung nach sich, und diese Lasten ließen die vorhergegangenen Kämpfe zwischen Internationalisten und Neutralisten in anderem Lichte erscheinen. Auszeichnungen und Reden, Versprechungen, Gedächtnistage waren eine schöne Sache, aber das Brot fehlte. Man mochte den Sieg preisen und die Kriegshelden ehren, aber davon konnte das Volk nicht leben.

Dazu kamen noch die Nationalisten, die erklärten, das ganze Opfer des Krieges sei vergebens gewesen, eine halbe Million Menschen sei nutzlos geblieben, da Italien jetzt in Versailles vor dem habgierigen Egoismus des englischen und des französischen Imperialismus unterlag.

Der Arbeiter, der nach den Jahren des Krieges nach Hause kam, fand alle guten Arbeitsplätze besetzt. Außerdem bot sich ihm das Schauspiel einer moralisch zerlegten Gesellschaft. Während er sein Blut vergossen hatte oder im Schützengraben verkommen war, hatte sich eine neue Bourgeoisie gebildet. Mit standalöser Gier hatte sie in den wenigen Jahren kolossale Vermögen angehäuht. Hinz, der am Kriegsbeginn ein kleiner Händler war, war heute Millionär. Anna, der eine kleine Schmiede besaß, war heute Eigentümer riesiger Fabriken. Und dieser Reichtum, der aus dem Blute der Soldaten stammte, machte sich schamlos breit. Die neuen Reichen verhöhten durch ihre Orgien und die Schaustellung ihres Ueberflusses das Elend der Arbeiter und der Heimkehrer. Wer Hunger hatte, mochte verrecken. Die Welt gehörte den Schlangen, die es verstanden hatten, aus dem Schmerz und Jammer eines Volkes Geld zu machen.

Auf dem Lande daselbe Bild. Der Landarbeiter, der in sein Dorf zurückkehrte, fand alles verändert. Man hatte ihm gesagt: „Der Boden, den du dem Feinde streitig machst, ist dein Eigentum.“ Und er hatte es geglaubt. In den langen Nächten an der Front, mit dem Gewehr oder der Granate in der Hand, in Erwartung des Angriffs, unter dem Regen der Artilleriegeschosse, in der Hölle von Lärm und Blut hatte er davon geträumt, lebend aus diesem Gefegfeuer hervorzugehen. Er hatte sich seine freudige Heimkehr ins Dorf vorgestellt, seine Frau, seine Kinder, die ihn erwarteten, und die frohe Botschaft, daß das Land, auf dem seine Vorfahren im Dienste des Besitzers so schwer gearbeitet hatten, nun endlich, endlich sein Eigentum würde.

Das Erwachen war grausam. Der Heimkehrer fand seine Familie noch ärmer, als er sie verlassen hatte. Wohl gehörte das Land einem anderen, aber der neue Eigentümer war nicht er. Das war ein Mensch, der nicht das mindeste von Landwirtschaft wußte, der nur von Börse und Spekulation sprach, der reich war und durch das Land noch reicher werden wollte.

Da hatte der Landarbeiter in den Dörfern denselben Ruf ausgehört wie der Arbeiter in der Stadt: „Es lebe Lenin!“ Und hatte mit seiner geballten Faust und mit seinem Jorn die eleganten Autos bedroht, die vor seiner Hüfte vorbeirauschten und reich, gutgekleidete Menschen trugen, Menschen, die nicht am Kriege teilgenommen hatten.

7. Eine Orgie des Nationalismus

Durch große Maueranschläge wurde die Bevölkerung von Mailand in das Theater der Scala geladen, wo Leonida Bissolati die Gründe seines Rücktritts vom Ministeramt darlegen und die politischen Leitfäden erklären sollte, durch die Italien dem wirklichen Frieden entgegengeführt werden konnte. Das geschah in der zweiten Hälfte des Januars 1919.

Der Krieg war kaum zu Ende, und schon waren alle Begierden des Nationalismus losgelassen. In Versailles kämpfte Wilson, um sie zu händigen und den Frieden zu einem Werke der Gerechtigkeit und nicht des Raubes zu machen. Von Millionen genährt, hatte dieser Partisaner und Doktrinär, dessen Verdienste um den Sieg man schon zu vergessen anfing, die Reise über den Ozean unternommen. Die Völker hatten ihm zugejubelt wie einem Messias. Seine Kette von Paris nach Rom war ein einziger Triumph gewesen.

Ich erinnere mich genau seines Empfanges im italienischen Parlament. Ganz Rom war auf der Straße. Jeder wollte ihn sehen, jeder ihm Beifall spenden. „Friede, Friede, Friede!“ rief die Menge, sobald sie seiner ansichtig wurde. So warm wie diese spontane Huldigung war, so kalt war die offizielle Zeremonie. Der König und Wilson erschienen nebeneinander. Der König klein und lächerlich, Wilson wie ein Professor vor seinen Schülern. Es wurden Redensarten getauscht, deren Mangel an Wärme und Aufrichtigkeit deutlich fühlbar war. Der Konflikt, der in der Regierung und in der Bevölkerung Demokraten und Nationalisten einander gegenüberstellte, war schon deutlich fühlbar. Die Demokraten sahen in dem Siege ein Mittel, Europa auf der Grundlage der Gerechtigkeit neu zu organisieren, während die Nationalisten nur davon träumten, Gebietsverweiterungen zu erlangen.

Man wußte, daß Wilson ein entschlossener Gegner der italienischen Besitzergreifung Dalmatiens war. Daher die Kühle des offiziellen Empfanges.

Dabei war die liberal-konservative Regierung unter dem Premierminister Orlando durchaus nicht nationalisiert. Aber sie kapitulierte vor den Erpressungen der Nationalisten, genau wie später andere Regierungen vor der Erpressung des Faschismus und der Reaktion kapitulieren sollten. Das Ende davon war der Verfall des Staates.

Bissolati hatte die Diskussion über die Frage von Fiume und Dalmatien hinauf auf die ganze innere Politik und auf die Haltung bei der Friedenskonferenz ausgedehnt und hatte vom Ministerium verlangt, daß es Stellung nehmen sollte. Als ihm die geforderten Garantien nicht gewährt wurden, hatte er sein Fortesquille niedergelegt. Ueber diesen seinen Rücktritt wollte er nun in Mailand sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Sozialismus, gegen den Faschismus!

Die Arbeit der Sozialdemokratie im Reichstag.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gibt uns über die Vorgänge, die zur Ablehnung der Anträge auf Aufhebung der Notverordnung führten, folgende Darstellung:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung vom 5. Dezember 1930 beschlossen, die von Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten beantragte Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember abzulehnen und auch gegen die von den gleichen Parteien eingebrachten Misstrauensanträge gegen das Kabinett Brüning zu stimmen. Der Reichstag hat denn auch in seiner Sitzung vom 6. Dezember mit 293 gegen 253 Stimmen die Aufhebung der Notverordnung und in einem ähnlichen Stimmverhältnis auch die Misstrauensanträge abgelehnt. Schon die Zusammenfassung der (sogenannten) Opposition (Nationalsozialisten, Deutschnationale, Landvolkpartei, Wirtschaftspartei und Kommunisten) zeigt, daß diese sich lediglich von parteiaktiven Rücksichten leiten ließ.

Die in der „Opposition“ vereinigten Parteien sind sämtlich Gegner der demokratisch-parlamentarischen Verfassung. Es ist deshalb heuchelei, wenn sie sich als Hüter dieser Verfassung aufspielen.

Auf der andern Seite aber muß es die Sozialdemokratische Partei mit aller Entschiedenheit ablehnen, für die Handlungen des Kabinetts Brüning verantwortlich gemacht zu werden. Sie behält auch in der gegenwärtigen Situation ihre vollkommene Handlungsfreiheit, die sie allerdings im Gegensatz zu den Parteien der nationalsozialistisch-kommunistischen „Opposition“ so ausübt, daß das Interesse der arbeitenden Klassen geschützt wird.

Der 14. September und der 18. Oktober

Jede Beurteilung der gegenwärtigen politischen Lage und der tatsächlichen Möglichkeiten der sozialdemokratischen Politik muß von der Tatsache ausgehen, daß die Reichstagswahl vom 14. September 1930 die politische Situation in Deutschland vollkommen geändert hat. Die ungeheure wirtschaftliche Not, die auf der arbeitenden Bevölkerung lastet, schafft den Nährboden für Gewalttätigkeit und Wunderglauben. Sie erschwert die Erkenntnis von den wirklichen Ursachen des heutigen Elends, das eine Folgeerscheinung des Weltkrieges ist und im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise steht. Wer den „Marxismus“, das parlamentarisch-demokratische System und die „Tribunalktionen“ für dieses Wirtschaftselend verantwortlich machen will, der übersieht aus Unkenntnis oder aus böswilliger Absicht folgende Tatsachen:

1. Der „Marxismus“, also die Sozialdemokratie, hat in Deutschland noch niemals die Mehrheit gehabt.
2. In den Ländern, in denen eine Minderheit eine diktatorische Gewalt herrscht über die Mehrheit des Volkes errichtet hat, ist die Lage der werktätigen Massen unendlich viel schlechter als in Deutschland. (Italien, Rußland.)
3. Auch die „Siegerländer“ leiden schwer unter der Wirtschaftskrise. England und Amerika, die größten Industriestaaten der Welt, haben eine noch stärkere Arbeitslosigkeit als Deutschland.

Würde die deutsche Arbeiterklasse es zulassen, daß auch bei uns der Faschismus die politische Macht erobert, so wäre die unmittelbare Folge der vollkommene wirtschaftliche und politische Zusammenbruch, der die Massen des werktätigen Volkes in erster Linie und am schwersten treffen würde. Es würde eine Notlage entstehen, deren Ausmaß kaum vorstellbar ist. Diese Sorge um das Schicksal des deutschen Volkes, deren wichtigster und größter Teil die Arbeiterklasse ist, hatte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 18. Oktober veranlaßt, der Ueberweisung der Notverordnung vom Sommer 1930 an den Haushaltsausschuß zuzustimmen.

Die Änderungen der Notverordnung im Ausschuß

Bei ihrer Entscheidung vom 18. Oktober ließ sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion von der Erwägung leiten, daß die sofortige Aufhebung der Notverordnung den Zusammenbruch der öffentlichen Finanzwirtschaft zur Folge gehabt hätte; in diese Katastrophe wären neben der Arbeitslosenversicherung auch die anderen Zweige der Sozialgesetzgebung und nicht zuletzt die Wohlfahrtspflege der Gemeinden hineingeschleudert worden. Es kam nun darauf an, die schlimmsten Teile der Notverordnung entweder auszumerzen oder zu verbessern. Diese betrafen:

1. die Krankenkassen- und Rezeptgebühr bei der Krankenversicherung,
2. die Verschlechterungen in der Arbeitslosenversicherung,
3. die Bürgerabgabe.

In allen diesen Punkten ist es der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gelungen, nach längeren und schwierigen Verhandlungen mit der Reichsregierung wichtige Verbesserungen durchzusetzen. In der Sitzung des Haushaltsausschusses vom 1. Dezember erklärte der Abgeordnete Aufhäuser zu den sozialpolitischen Fragen folgendes:

„Die Absicht der Sozialdemokratie, den Kranken und Arbeitslosen zu helfen, ist durch die Zusammenfassung des jetzigen Reichstages erschwert worden, weil starke Gruppen rechts und links antiparlamentarisch und damit nicht positiv eingestellt sind. Wir haben be w u n t

darauf verzichtet, in den hier zu entscheidenden Lebensfragen der Arbeitnehmer das Experiment einer Mehrheit von Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten zu machen, weil eine solche Mehrheit nur negativ sein kann. Da auch innerhalb der Regierungsparteien starke Widerstände gegen die uns nötig erscheinenden Veränderungen vorhanden sind, so wollten wir die Kranken- und Arbeitslosen keine Zufallsentscheidungen aussetzen und haben deshalb vorher in eingehenden Verhandlungen mit der Reichsregierung die erforderlichen Abänderungsanträge vertretet.

Die Ergebnisse dieser Verhandlungen mit der Reichsregierung legte die sozialdemokratische Fraktion in zwei Entschließungen nieder, die von der Mehrheit des Ausschusses angenommen wurden. Auch die Kommunisten stimmten den sozialdemokratischen Entschließungen, sogar die Nationalsozialisten einer dieser Entschließungen zu. Kommunisten und Nationalsozialisten haben damit eingestanden, daß die Sozialdemokratie den richtigen Weg gegangen ist, als sie nicht die Aufhebung, sondern die Abänderung der Notverordnung verlangte.

Die Ergebnisse der Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Sozialdemokratie sind in die neue Notverordnung aufgenommen worden. Ueber die im einzelnen erreichten Verbesserungen hat die sozialdemokratische Presse bereits eingehend berichtet.

Bemerkenswert ist, was die „Deutsche Mittelstandszeitung“, das Organ der Wirtschaftspartei, zu diesem Ergebnis schreibt (Nr. 47. 1930):

„Der Kanzler hat mit der Sozialdemokratie verhandelt, er hat Zugeständnisse gemacht, er hat sein Reformwerk durch die Sozialdemokratie verwässern lassen. . . Bei der Krankenversicherung, bei der Arbeitslosenversicherung und bei wichtigen anderen Punkten des Programms sind die ursprünglichen Bestimmungen zugunsten sozialistischer Wünsche und Forderungen umgebogen und durchlöcherig worden!“

Und der „Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, bespricht es (Nr. 284, 4. Dezember 1930) als schmerzhaft für die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung, „wenn nunmehr ihre früher erhobenen Forderungen ihre Verwirklichung finden, um die Sozialdemokratie bei guter Laune zu erhalten.“

Die Verkoppelung mit dem Finanzplan der Regierung

Die Bestrebungen der Sozialdemokratie waren dahin gegangen, die Verbesserungen der ersten Notverordnung in eine geordnete Form zu kleiden. Nun hatte die Regierung aber zu gleicher Zeit ihren großen Wirtschafts- und Finanzplan fertiggestellt, der 30 Einzelvorlagen enthielt. Die Beratungen im Reichstag erforderten etwa 14 Tage. Die Regierung legte entscheidenden Wert darauf, daß ihr Finanzprogramm noch vor Weihnachten auch im Reichstag erledigt werde. Und zwar, weil ohne diese neuen Maßnahmen nicht die Gelder beschafft werden können, die zur vermehrten Beschäftigung der Arbeitslosen und zur Aufrechterhaltung der Unterhaltungen erforderlich sind. Die darüber zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Reichstagsparteien geführten Verhandlungen verliefen ergebnislos. Auch die Sozialdemokratie hatte gegen eine Anzahl der Vorlagen die schärfsten Bedenken.

Da also dem Kabinett Brüning eine rechtzeitige parlamentarische Erledigung ihres Finanz- und Wirtschaftsplans ausgeschlossen erschien, verkoppelte sie ihn mit den Abänderungen zur ersten Notverordnung. Die neue Notverordnung enthält zugleich 25 der Vorlagen der Reichsregierung, die vom Reichstag allerdings in wesentlichen Teilen abgeändert und verbessert worden sind.

Für die Arbeiterklasse, für den Sozialismus!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich auch bei ihrer jetzigen Entscheidung nur von der Pflicht leiten lassen, durch ihre Politik den Interessen der arbeitenden Klassen zu dienen. Das Proletariat Deutschlands befindet sich gegenwärtig in einer Situation, die als die schwerste in seiner bisherigen Geschichte bezeichnet werden muß.

Der Faschismus macht die größten Anstrengungen, um zur Herrschaft zu kommen. Struppellose Ausnutzung der Not der Massen, demagogische unausführbare Versprechungen an die entgegengesetzten Interessen, ordinärer Betrug gegenüber den Opfern der Wirtschaftskrise, brutale Gewalt und Unterdrückung: Das sind seine Mittel.

Haben die Faschisten aber erst einmal die Macht, dann werden sie ihre Masken abwerfen, dann entpuppen sie sich offen als die Schutztruppe des Kapitals, dann rauben sie den Massen nicht nur die politischen Rechte und Freiheiten, sondern auch alle sozialen Errungenschaften.

So hat es sich bei der jetzigen Entscheidung im Reichstag nur darum gehandelt, ob man sich mit einer auch von der Sozialdemokratie für sehr bedenklich gehaltenen Auslegung der Weimarer Verfassung abfinden konnte, um einen vollständigen und schwer wieder gutzumachenden Bruch mit dem

Die Ablehnung der Aufhebungsanträge

Nach eingehender und ernster Aussprache, in der das Für und Wider erörtert worden ist, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, die Anträge auf Aufhebung der neuen Notverordnung abzulehnen. Damit war auch die Ablehnung der von der nationalsozialistisch-kommunistischen „Opposition“ gestellten Misstrauensanträge verbunden. Zu dieser Entscheidung kam die Fraktion aus folgenden Gründen:

1. Die Aufhebung der neuen Notverordnung hätte auch die von der Sozialdemokratie erreichten Verbesserungen der ersten Notverordnung (Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Bürgersteuer) zu Fall gebracht.
2. Die Aufhebung der Notverordnung hätte einen finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch nach sich gezogen, deren Leidender Teil die arbeitende Klasse gewesen wäre.
3. Die weitere Folge wäre eine politische Krise gewesen. Jede Aussicht auf wirtschaftliche Besserung in absehbarer Zeit wäre geschwunden, die Zahl der Erwerbslosen ungeheuer angewachsen. Tausende selbständiger Existenzen zerstört und eine wirtschaftliche Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes geschaffen worden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb noch einmal den Weg gewählt, den sie schon am 18. Oktober mit Erfolg betreten hatte. Sie lehnte die Aufhebung der Notverordnung ab, kündigte aber zugleich an, daß sie mit Hilfe der Initiativgesetzgebung für die notwendigen Verbesserungen der einzelnen Vorlagen des Finanz- und Wirtschaftsplanes der Regierung kämpfen werde.

Die Initiativanträge der Sozialdemokratie

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat denn auch schon vor der Abstimmung über die Notverordnung weitgehende

Anträge zur Änderung der Regierungsvorlagen eingebracht. Auch jetzt will sie alles tun, um die Interessen der Massen zu schützen. Die Anträge enthalten im einzelnen folgende Forderungen:

- Maßnahmen zur schnelleren Durchführung der Preislenkung. (Kartell- und Monopolgehör.)
- Einkommensteuer: Erhöhung der Zuschläge für die hohen Einkommen, für Aufsichtsräte, für Spekulationsgewinne. Besteuerung nach dem Verbrauch.
- Erhöhung der Erbschaftsteuer.
- Offenlegung der Steuerlisten.
- Milderung der Massenbelastung. (Aufhebung der Konjunktursteuer.)
- Soziale Staffelung der Beamtenabzüge.
- Befreiung der Mineralwassersteuer.
- Erleichterungen bei der Hauszinssteuer.
- Verbesserung der Tabaksteuer (u. a. Aufhebung der Verlängerung des Zigarettenkontingents).
- Förderung und Verbilligung des Wohnungsbaues, insbesondere für die minderbemittelten Schichten. (Wohnheimfiktionsgesetz.)
- Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechts.

Neben diesen Anträgen wird die Sozialdemokratie eine Reihe von Forderungen stellen, die dem Ausbau der Wirtschaftspolitik, der Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion und dem Schutze der Verbraucher dienen.

ganzen System der Demokratie zu verhindern. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich zu diesem Schritt entschlossen in dem festen Willen, alles zu tun, was an ihr liegt, die Volkvertretung so bald als möglich auch sachlich wieder in ihre vollen Rechte einzulassen.

Wer gehen hat, mit welcher Wut die Arbeiter der Diktatur das Ergebnis der Abstimmungen aufgenommen haben, der würde erkannt haben, daß die Sozialdemokratie sich auf dem rechten Wege befindet.

Der Faschismus spekuliert darauf, daß er in einem Augenblick, wo das Proletariat noch zersplittert ist und wo es von wirtschaftlicher Not zermürbt wird, den Kampf und die Aufzucht seiner brutalen Gewalt Herrschaft beginnen könne. Die Sozialdemokratie hat ihm den Weg dazu durch ihre Abstimmung gesperrt.

Wir wissen, daß die jetzigen und künftigen Schwierigkeiten nur dann bewältigt werden können, wenn die Organisationen der Arbeiterklasse geschlossen bleiben, wenn intensiver als je zuvor die Werbung für die Ideen des Sozialismus durchgeführt wird. Wie auch der einzelne Parteigenosse zu den politischen Entscheidungen der Partei stehen mag, die Gesamtpartei muß einen festen Block bilden, von dem alle Anschläge der Gegner abprallen. Wir marschieren unter der Fahne:

Alles für die Arbeiterklasse, alles für den Sozialismus!

Sichtspielhäuser

„Der Greiser“ im Gloria-Palast am Rondellplatz

Richard Eichberg der rühmlichst bekannte Regisseur bringt uns da einen Kriminal-Sprech- und Tonfilm, der allen Anforderungen entspricht, die man an einen solchen stellt.

In der männlichen Hauptrolle bringt Hans Albers eine Glanzleistung als salopp-genialer Detektiv, man kennt ja seine Art, er spielt so leichtsin, man weiß nicht immer ist das Kribbeln, oder ist es Können, egal, es wirkt durchschlagend.

Frau von Welt (oder auch Halbwelt) man sieht ihre etwas lässige Eleganz gern, hier war sie jedenfalls am rechten Platz.

Das große Doppel-Programm im Union-Theater

Ab heute bringt das Union-Theater ein Doppel-Programm, das in jeder Hinsicht den Ansprüchen sämtlicher Schauspiel-Theater-Besucher genügen dürfte.

ihre Hände bei solchen Engagements beizubehalten. Das den armen Schöpfen, die völlig verlassen, auf solche Individuen angewiesen, bringt die neue Film, der das Schicksal der europäischen Schichten zeigt.

Wasserstand des Rheins

Rheinf. 70, aef. 4; Radsbut 262 aef. 9; Schifferstein 129, aef. 8; Rühl 280, aef. 6; Maxau 467, aef. 9; Mannheim 393, aef. 8; Barmen 100, aef. 6; Köln 100, aef. 6.

Mehl! Für die Weihnachtsbäckerei Karlsruher Bäckereien kaufen Sie am besten beim Fachmann in den

Eintrachtsaal Heute abend 8 Uhr spricht RADETZKY über Deutschlands Wende oder Untergang! Am Vorabend grosser Ereignisse! Wann und wie endet diese furchtbare Wirtschaftskrise? Weltkrieg droht 1932!

Indien und das britische Weltreich Hierüber spricht morgen abends 8 Uhr in der Odenburg Herr P. Oessor Krause aus Karlsruhe. Wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Amtliche Bekanntmachungen In der abgeordneten Gemarkung Hohenwettersbach - Ort Batenhof ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Stangen-Versteigerung Die Gemeinde Langensteinbach versteigert am Mittwoch, 17. Dezember d. J., aus ihrem Gemeinewald folgende Ländchen und Flächenstangen:

Brennholz Anfeuerholz fein gespalten . . . Ztr. Mk. 2.60 Hartholz . . . Ztr. Mk. 2.50

DER BUCHERKREIS G. M. B. H. „Eines der eigenartigsten und fesselndsten Membranwerke der Weltliteratur.“ Balzac. Kennst du Vidocq? Seine Erinnerungen sind ein Bericht über ein Abenteuerleben, wie es phantastischer keine Dichterphantasie sich ausdenken kann.

65 Abteilungen unseres Hauses, ausgestattet nach unseren Grundsätzen: Güte Auswahl Preiswürdigkeit sind gerüstet, Ihnen alle Weihnachtswünsche restlos zu erfüllen! HERMANN KARLSRUHE

Gesamtverband Verkehresbund / Gemeinde- u. Staatsarb.-Verb., Ortsverwaltung Karlsruhe, Sophienstr. 34. Weihnachtsunterstützung

Colloleum Taglich 8 Uhr: Die Weltorganisation Kapitän Winton's auchend. Wallgraben u. Nymphen Elite-Verlet-Programm

Volksfürsorge Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen RMk. Versicherungssumme, 115 Millionen RMk. Vermögen

Für die Weihnachts-Bäckerei empfehlen in nur frischer, bester Qualität in Tafelbutter . . . Prima frische Landbutter . . . Bei Mehrabnahme jeweils billiger

Wer stimmt Klavier und zu welchem Preis? Offerten unter Nr. 7814 an das Volksfreundbüro

4 Rohrleitung dreibriert abzugeben Hardtstraße 44, 1 Et.

Damen-Talchen mit und ohne Reißverschluss Besuchstaschen Beuteltaschen Brieftaschen Zigarettetaschen

Geschw. Lämle 51 Kronenstr. 51

Lebensbedürfnisverein Sonder-Angebot in Wein: Neben unserem Pfälzer Weißwein: 1929er Edesheimer Straße 60 Liter ohne Glas zu



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

11. Dezember: 1761 *Italienischer Revolutionär P. Buonarrotti. — 1801 *Dramatiker Chr. D. Grabbe. — 1803 *Französischer Komponist F. Berlioz. — 1843 *Bakteriologe Robert Koch. — 1899 Aufhebung des Verbots der Verbindung von Vereinen. — 1919 Hungerstreik in Oesterreich. — 1920 Schweizerischer sozialistischer Parteitag in Bern (Spaltung).

Vorweihnachtsbummel

Wenn die Arbeitslust oder ein ähnliches Hochgefühl jetzt über die Karlsruher führt, merkt allenthalben, daß die Geschäftswelt zum Friedenstest gewaltig rüstet. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Weihnachten aber, das doch gewiß nicht zu den alltäglichen Begebenheiten gehört, wirkt seine Lichter voran.

Der hellste Glanz fällt auf die Kaiserstraße. Nur am Abend, verleiht sich, tagsüber liegt sie grau in grau da, eine Farbe, die mancher Karlsruher nun einmal gewohnheitsmäßig liebt. Deshalb reagiert er auch unendlich lauer auf das frohe Farbenfest des Schloßturms, wie auf alles Neue und Ungelebte. Abgesehen davon sieht die läbelgeplagte Kaiserstraße mit ihrer unerhörten schlanken Linie nicht gerade übermäßig verlockend aus. Nicht die geringste Konzession macht sie an irgendeine beschönigende Krümmung. Nirgend eine Andeutung, um die Ecke biegen zu wollen oder sich sonst ein bißchen zu ringeln. Keinen Augenblick lacht sie sich über die Länglichkeit wohltuend und rücksichtslos zu verbergen, und man muß sich wundern, daß viele Leute, hunderttausende Studenten und höhere Töchter, es aushalten können, Stundenlang hier zu wandeln, ohne um die Ecke zu gehen.

Am Abend aber bietet die Kaiserstraße ein ganz anderes Bild. Eine Flut von Licht geht dann von ihr aus, Licht in allen Stärken, Licht in allen Farben. Seltsame Figuren heben sich leuchtend von den Häusern ab, scheinen frei im Raum zu schweben. Sterne, Schirme, Tannenbäume, Bären, Nikolaus zeigen ihre brennenden Anrisse. Schaufenster leuchten dich an! Und sie haben Schmuck in der Art, die Karlsruher hinlegen, ganz gleich, ob es sich um ein Schuh-Stumpf, Wurt, oder sonst ein Geschäft handelt. Man merkt an alledem: es ist eine Kunst, eine Wissenschaft geworden, die Auslage nach den Gegebenheiten der Architektur und der Raumverteilung so zu ordnen, daß sie einen fast unüberwindlichen Anreiz zum Kaufen ausübt. So bieten sich alle Gegenstände, vom Auto bis zum Nachttopf, in der verlockendsten Weise dar, denn es gilt, den Widerstand der stumpfen West zu besiegen.

Über dennoch, trotz aller Klammereien, betrachten viele den ganzen Zauber mit gemilderten Gefühlen, weil in ihren Gedächtnis, um mit Scheffel zu reden, leider nur der Klang des Leeren wohnt, oder weil sie nicht eine Lebensphilosophie besitzen, wie sie in dem Wort zum Ausdruck kommt. Ein vernünftiger Dalles geht über alles!

Erhebung der erhöhten Gebäudesondersteuer

Nach Zeitungsberichten erheben Dausbesitzer Einwendungen gegen die Art der Durchführung der durch § 7a des Finanzgesetzes vom 16. April 1930 beschlossenen Erhebung der Gebäudesondersteuer. Nach dieser Vorschrift tritt mit Wirkung vom 1. April 1930 eine Erhöhung der Gebäudesondersteuer ein, in dem Umfang ein, in welchem die Friedensmiete 6 v. H. des Steuerwerts übersteigt. Anzuerkennen wird die Auslegung des Reichsgesetzes über die Friedensmiete, nach eingehender Prüfung hat der Finanzminister und der Minister des Innern im Juni d. J. zur Durchführung der genannten Vorschrift bezüglich der Friedensmiete folgende Anordnungen gegeben:

1. Als Friedensmiete gilt diejenige Miete, welche für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart oder nach den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes festgesetzt war. Aufzuheben im Sinne des § 13a des Reichsmietengesetzes werden Aufhebungen, die es nach dem 1. Juli 1914 vereinbart war, die Entscheidung muß dem Reichsmietengericht vorbehalten bleiben. 2. Die Friedensmiete auf die erwähnte Weise nicht festzustellen, und ist später eine Friedensmiete zwischen Eigentümer und Mieter vereinbart worden, so gilt diese vereinbarte Friedensmiete. 3. Eine Friedensmiete überhaupt nicht zu ermitteln, so muß eine angemessene Friedensmiete gebildet werden. Als Anhaltspunkt hierfür ist der Mietzins anzunehmen, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit in der Gemeinde für Räume gleicher Art und Lage regelmäßig vereinbart war. Auch die gegenwärtig zu entrichtende Miete wird u. U. einen geeigneten Anhaltspunkt hierfür bieten. Solange der Steuerpflichtige nichts anderes nachweist, kann bei umsatzbewirtschafteten Gebäuden gegebenenfalls unterstellt werden, daß die heutige Miete der geltenden Miete (bei Wohnräumen 120 v. H., bei gewerblichen Räumen 134 v. H. der Friedensmiete) entspricht. Doch wird auch in diesen Fällen das Recht des Eigentümers oder der Gemeindebehörde, die Friedensmiete nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsmietengesetzes festsetzen zu lassen, nicht berührt. Weitere Anordnungen über diese Vorschriften hinaus sind nach Sach- und Rechtslage in Betrachtung nicht möglich. Hier- nach bleibt nichts anderes übrig, als daß diejenigen Dausbesitzer, welche sich seitens einzelner veranlassender Gemeinden durch eine etwa unrichtige Auslegung der genannten Gesetzesvorschrift — entgegen der vorstehenden Verfügung — beschwert fühlen, Klage beim Bezirksrat und u. U. beim Verwaltungsgerichtshof erheben.

Hauptauschuss-Sitzung des Verkehrsvereins

Darüber wird uns u. a. berichtet: Die Mitglieder des Hauptauschusses versammelten sich fast vollständig zum letzten Male in diesem Jahre zu einer Besprechung, die am verflochtenen Freitag, dem 6. ds. Mts., unter der Leitung von Verkehrsleiter Steinert, 1. Vorsitzenden des Verkehrsvereins, im Beisitz des Bahnhof-Restaurants abgehalten wurde. Zu Punkt 1 der Tagesordnung "Badener Heimattag" berichtete in Kürze der Schrift- und Ge-

Vorsicht bei Waren-Bestellungen

Die Reisenden bzw. die Vertreter auswärtiger Firmen, die von Haus zu Haus gehen, um ihre Waren an den Mann oder besser gesagt, an die Frau zu bringen, sind anfangs zur reinsten Landplage geworden. Es veracht kein Tag, wo die Familien von solchen "billigen Jodlern" nicht besucht werden. Mit einer geradezu erstaunlichen Redefertigkeit versuchen sie, die Leute müde zu machen und zur Bestellung der Waren zu gewinnen. Das Vorgehen ist oft raffiniert und mit Schwindel wird versucht, die Frauen einzulocken. Die Bestellung wird meistens aufgedrängt. Endlich ist der Besteller ein untergeschriebenes. In der Unterschrift geleitet, dann ist es schwer, sich umzusehen, sich aus den Klauen der Bestellung zu befreien. In geradezu unerwartlicher Weise werden den Leuten Waren in einem hoch hoben Betrage aufgedrängt, das es für sie unmöglich ist, das die Leute in Anbetracht ihres niederen Einkommens den Teilzahlungen nachkommen können. Aber unterschrieben ist nun einmal unterschrieben! Viele Frauen und Männer sind der Meinung, daß wenn die Frau unterschrieben hat, der Mann verpflichtet ist, die Bestellung anzunehmen bzw. Zahlung zu leisten. Das ist ein großer Irrtum. Wenn die Frau unterschrieben hat, und es handelt sich nicht um Waren, deren Einkauf nicht ureigentliche Sache des Mannes selbst ist, oder der Betrag über die Schlüsselgewalt der Frau hinaus, so ist der Mann verpflichtet, für die Zahlungen aufzukommen. Doch diese Dinge zu recht unheimlichen Vorurteilen und Störungen des Familienlebens führen können, liegt auf der Hand. Meistens hat die Zahlungsverweigerung einen negativen Erfolg, denn die Firma geht mit Klage gegen Frau und Mann vor und die Gerichte kommen auch größtenteils zu einer Verurteilung. Sehr hinderlich dabei ist, daß der Gerichtshof, indem die Firma auswärts, auch meistens an dem Orte ist, an welchem die Firma anhängig ist, und die Beklagten in den meisten Fällen gar keine Möglichkeit haben, der Verhandlung anzuwohnen. Deshalb ist die allergrößte Vorsicht bei Bestellungen an auswärtige Firmen geboten. Das beste Mittel ist immer noch: laufe am Platze!

Die Reisenden bzw. die Vertreter auswärtiger Firmen, die von Haus zu Haus gehen, um ihre Waren an den Mann oder besser gesagt, an die Frau zu bringen, sind anfangs zur reinsten Landplage geworden. Es veracht kein Tag, wo die Familien von solchen "billigen Jodlern" nicht besucht werden. Mit einer geradezu erstaunlichen Redefertigkeit versuchen sie, die Leute müde zu machen und zur Bestellung der Waren zu gewinnen. Das Vorgehen ist oft raffiniert und mit Schwindel wird versucht, die Frauen einzulocken. Die Bestellung wird meistens aufgedrängt. Endlich ist der Besteller ein untergeschriebenes. In der Unterschrift geleitet, dann ist es schwer, sich umzusehen, sich aus den Klauen der Bestellung zu befreien. In geradezu unerwartlicher Weise werden den Leuten Waren in einem hoch hoben Betrage aufgedrängt, das es für sie unmöglich ist, das die Leute in Anbetracht ihres niederen Einkommens den Teilzahlungen nachkommen können. Aber unterschrieben ist nun einmal unterschrieben! Viele Frauen und Männer sind der Meinung, daß wenn die Frau unterschrieben hat, der Mann verpflichtet ist, die Bestellung anzunehmen bzw. Zahlung zu leisten. Das ist ein großer Irrtum. Wenn die Frau unterschrieben hat, und es handelt sich nicht um Waren, deren Einkauf nicht ureigentliche Sache des Mannes selbst ist, oder der Betrag über die Schlüsselgewalt der Frau hinaus, so ist der Mann verpflichtet, für die Zahlungen aufzukommen. Doch diese Dinge zu recht unheimlichen Vorurteilen und Störungen des Familienlebens führen können, liegt auf der Hand. Meistens hat die Zahlungsverweigerung einen negativen Erfolg, denn die Firma geht mit Klage gegen Frau und Mann vor und die Gerichte kommen auch größtenteils zu einer Verurteilung. Sehr hinderlich dabei ist, daß der Gerichtshof, indem die Firma auswärts, auch meistens an dem Orte ist, an welchem die Firma anhängig ist, und die Beklagten in den meisten Fällen gar keine Möglichkeit haben, der Verhandlung anzuwohnen. Deshalb ist die allergrößte Vorsicht bei Bestellungen an auswärtige Firmen geboten. Das beste Mittel ist immer noch: laufe am Platze!

Die Reisenden bzw. die Vertreter auswärtiger Firmen, die von Haus zu Haus gehen, um ihre Waren an den Mann oder besser gesagt, an die Frau zu bringen, sind anfangs zur reinsten Landplage geworden. Es veracht kein Tag, wo die Familien von solchen "billigen Jodlern" nicht besucht werden. Mit einer geradezu erstaunlichen Redefertigkeit versuchen sie, die Leute müde zu machen und zur Bestellung der Waren zu gewinnen. Das Vorgehen ist oft raffiniert und mit Schwindel wird versucht, die Frauen einzulocken. Die Bestellung wird meistens aufgedrängt. Endlich ist der Besteller ein untergeschriebenes. In der Unterschrift geleitet, dann ist es schwer, sich umzusehen, sich aus den Klauen der Bestellung zu befreien. In geradezu unerwartlicher Weise werden den Leuten Waren in einem hoch hoben Betrage aufgedrängt, das es für sie unmöglich ist, das die Leute in Anbetracht ihres niederen Einkommens den Teilzahlungen nachkommen können. Aber unterschrieben ist nun einmal unterschrieben! Viele Frauen und Männer sind der Meinung, daß wenn die Frau unterschrieben hat, der Mann verpflichtet ist, die Bestellung anzunehmen bzw. Zahlung zu leisten. Das ist ein großer Irrtum. Wenn die Frau unterschrieben hat, und es handelt sich nicht um Waren, deren Einkauf nicht ureigentliche Sache des Mannes selbst ist, oder der Betrag über die Schlüsselgewalt der Frau hinaus, so ist der Mann verpflichtet, für die Zahlungen aufzukommen. Doch diese Dinge zu recht unheimlichen Vorurteilen und Störungen des Familienlebens führen können, liegt auf der Hand. Meistens hat die Zahlungsverweigerung einen negativen Erfolg, denn die Firma geht mit Klage gegen Frau und Mann vor und die Gerichte kommen auch größtenteils zu einer Verurteilung. Sehr hinderlich dabei ist, daß der Gerichtshof, indem die Firma auswärts, auch meistens an dem Orte ist, an welchem die Firma anhängig ist, und die Beklagten in den meisten Fällen gar keine Möglichkeit haben, der Verhandlung anzuwohnen. Deshalb ist die allergrößte Vorsicht bei Bestellungen an auswärtige Firmen geboten. Das beste Mittel ist immer noch: laufe am Platze!

Hunger tut weh! Spende an die Karlsruher Notgemeinschaft!

Büro: Postfach Nr. 221 00.

Schäftsführer des Vereins, Verkehrsleiter Lacher und vermisst auf die Novemberausgabe der "Karlsruher Wochenzeitung", worin nochmals ein Gesandtenbericht über den Heimattag gegeben wurde. Was die "Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt" betrifft, die beauftragt im Hinblick auf den Heimattag in Baden anzufragen wurde, so wurden die vom geschäftsführenden Vorstand aufgestellten Richtlinien spondest Genehmigung mit die badischen Landesmehrfach der Badener aller Welt" Mutterlande in geistige und wirtschaftliche Belebung bringen, die Heimattage bei ihnen erhalten und fördern und hierfür geeignete Wege weisen. Als Sitz der Arbeitsgemeinschaft wurde Karlsruhe bestimmt. Im Arbeitsprogramm der Arbeitsgemeinschaft sind vorzulesen: Veranstaltung badischer Heimattage oder Heimattage mit künstlerischen, wissenschaftlichen und geistlichen Darbietungen, Veranstaltung von Ausstellungen landwirtschaftlichen Zusammenkünften, Veranstaltung von Ausstellungen kleinerer und größerer Umfanges über badisches Schrifttum, Erzeugnisse badischer Maler, Grabstifter usw. und Ausstellungen kultureller und wirtschaftlicher Art; Einrichtung von Bibliotheken mit Heimatliteratur, Förderung eines in der Anlage der badischen Badischen Heimattage und Verbreitung einer herausragenden Gemeinschaftszettel.

Die nun folgenden Regularien betreffen die Finanzlage des Vereins, die als zufriedenstellend bezeichnet werden kann, ferner "Werbemaßnahmen" und "Mitgliederstand". Hinsichtlich der praktischen Verkehrsplanung habe sich der Verkehrsverein, wie alljährlich, zusammen mit der Stadterhaltung Karlsruhe mit verschiedenen Fahrplananträgen und Wünschen an die Reichsbahndirektion gewandt, um die verkehrspolitischen Anliegen der badischen Landesbahnen auf dem Gebiete des Nah- und Fernverkehrs, insbesondere auf den Nord-Süd- und Ost-West-Linien, soweit wie möglich zu wahren. Zur Frage der Elektrifizierung der badischen Bahnen stellte sich der Hauptauschuss in Uebereinstimmung mit dem Vorstand des badischen Städteverbandes auf den Standpunkt, daß in dieser für das Land Baden lebenswichtigen Angelegenheit weitere Schritte unternommen werden müssen, soll Baden — den Nachbarländern gegenüber — nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

Im modernen Kraftwagenverkehr stelle die Einrichtung der "Samaritanenbrücke" für das Land Baden und keine Hauptstadt einen erfreulichen Fortschritt dar. Es sei jedoch bedauerlich, daß die Klage unter unbegründeten Einpruch bezüglich der Durchführung der Linie Karlsruhe—Ettlingen—Wälterbach—Freilandsheim—Gaggenau immer noch nicht zurückgezogen hat. Der Hauptauschuss gab demnach der Meinung Ausdruck, daß diese Strecke die gebührende Zubringerlinie zur Autobahnenstraße sei und ihr Betrieb unter keinen Umständen aufgehoben werden dürfe. Eine schon längst ge-

Die Reisenden bzw. die Vertreter auswärtiger Firmen, die von Haus zu Haus gehen, um ihre Waren an den Mann oder besser gesagt, an die Frau zu bringen, sind anfangs zur reinsten Landplage geworden. Es veracht kein Tag, wo die Familien von solchen "billigen Jodlern" nicht besucht werden. Mit einer geradezu erstaunlichen Redefertigkeit versuchen sie, die Leute müde zu machen und zur Bestellung der Waren zu gewinnen. Das Vorgehen ist oft raffiniert und mit Schwindel wird versucht, die Frauen einzulocken. Die Bestellung wird meistens aufgedrängt. Endlich ist der Besteller ein untergeschriebenes. In der Unterschrift geleitet, dann ist es schwer, sich umzusehen, sich aus den Klauen der Bestellung zu befreien. In geradezu unerwartlicher Weise werden den Leuten Waren in einem hoch hoben Betrage aufgedrängt, das es für sie unmöglich ist, das die Leute in Anbetracht ihres niederen Einkommens den Teilzahlungen nachkommen können. Aber unterschrieben ist nun einmal unterschrieben! Viele Frauen und Männer sind der Meinung, daß wenn die Frau unterschrieben hat, der Mann verpflichtet ist, die Bestellung anzunehmen bzw. Zahlung zu leisten. Das ist ein großer Irrtum. Wenn die Frau unterschrieben hat, und es handelt sich nicht um Waren, deren Einkauf nicht ureigentliche Sache des Mannes selbst ist, oder der Betrag über die Schlüsselgewalt der Frau hinaus, so ist der Mann verpflichtet, für die Zahlungen aufzukommen. Doch diese Dinge zu recht unheimlichen Vorurteilen und Störungen des Familienlebens führen können, liegt auf der Hand. Meistens hat die Zahlungsverweigerung einen negativen Erfolg, denn die Firma geht mit Klage gegen Frau und Mann vor und die Gerichte kommen auch größtenteils zu einer Verurteilung. Sehr hinderlich dabei ist, daß der Gerichtshof, indem die Firma auswärts, auch meistens an dem Orte ist, an welchem die Firma anhängig ist, und die Beklagten in den meisten Fällen gar keine Möglichkeit haben, der Verhandlung anzuwohnen. Deshalb ist die allergrößte Vorsicht bei Bestellungen an auswärtige Firmen geboten. Das beste Mittel ist immer noch: laufe am Platze!

Die Reisenden bzw. die Vertreter auswärtiger Firmen, die von Haus zu Haus gehen, um ihre Waren an den Mann oder besser gesagt, an die Frau zu bringen, sind anfangs zur reinsten Landplage geworden. Es veracht kein Tag, wo die Familien von solchen "billigen Jodlern" nicht besucht werden. Mit einer geradezu erstaunlichen Redefertigkeit versuchen sie, die Leute müde zu machen und zur Bestellung der Waren zu gewinnen. Das Vorgehen ist oft raffiniert und mit Schwindel wird versucht, die Frauen einzulocken. Die Bestellung wird meistens aufgedrängt. Endlich ist der Besteller ein untergeschriebenes. In der Unterschrift geleitet, dann ist es schwer, sich umzusehen, sich aus den Klauen der Bestellung zu befreien. In geradezu unerwartlicher Weise werden den Leuten Waren in einem hoch hoben Betrage aufgedrängt, das es für sie unmöglich ist, das die Leute in Anbetracht ihres niederen Einkommens den Teilzahlungen nachkommen können. Aber unterschrieben ist nun einmal unterschrieben! Viele Frauen und Männer sind der Meinung, daß wenn die Frau unterschrieben hat, der Mann verpflichtet ist, die Bestellung anzunehmen bzw. Zahlung zu leisten. Das ist ein großer Irrtum. Wenn die Frau unterschrieben hat, und es handelt sich nicht um Waren, deren Einkauf nicht ureigentliche Sache des Mannes selbst ist, oder der Betrag über die Schlüsselgewalt der Frau hinaus, so ist der Mann verpflichtet, für die Zahlungen aufzukommen. Doch diese Dinge zu recht unheimlichen Vorurteilen und Störungen des Familienlebens führen können, liegt auf der Hand. Meistens hat die Zahlungsverweigerung einen negativen Erfolg, denn die Firma geht mit Klage gegen Frau und Mann vor und die Gerichte kommen auch größtenteils zu einer Verurteilung. Sehr hinderlich dabei ist, daß der Gerichtshof, indem die Firma auswärts, auch meistens an dem Orte ist, an welchem die Firma anhängig ist, und die Beklagten in den meisten Fällen gar keine Möglichkeit haben, der Verhandlung anzuwohnen. Deshalb ist die allergrößte Vorsicht bei Bestellungen an auswärtige Firmen geboten. Das beste Mittel ist immer noch: laufe am Platze!

Die Reisenden bzw. die Vertreter auswärtiger Firmen, die von Haus zu Haus gehen, um ihre Waren an den Mann oder besser gesagt, an die Frau zu bringen, sind anfangs zur reinsten Landplage geworden. Es veracht kein Tag, wo die Familien von solchen "billigen Jodlern" nicht besucht werden. Mit einer geradezu erstaunlichen Redefertigkeit versuchen sie, die Leute müde zu machen und zur Bestellung der Waren zu gewinnen. Das Vorgehen ist oft raffiniert und mit Schwindel wird versucht, die Frauen einzulocken. Die Bestellung wird meistens aufgedrängt. Endlich ist der Besteller ein untergeschriebenes. In der Unterschrift geleitet, dann ist es schwer, sich umzusehen, sich aus den Klauen der Bestellung zu befreien. In geradezu unerwartlicher Weise werden den Leuten Waren in einem hoch hoben Betrage aufgedrängt, das es für sie unmöglich ist, das die Leute in Anbetracht ihres niederen Einkommens den Teilzahlungen nachkommen können. Aber unterschrieben ist nun einmal unterschrieben! Viele Frauen und Männer sind der Meinung, daß wenn die Frau unterschrieben hat, der Mann verpflichtet ist, die Bestellung anzunehmen bzw. Zahlung zu leisten. Das ist ein großer Irrtum. Wenn die Frau unterschrieben hat, und es handelt sich nicht um Waren, deren Einkauf nicht ureigentliche Sache des Mannes selbst ist, oder der Betrag über die Schlüsselgewalt der Frau hinaus, so ist der Mann verpflichtet, für die Zahlungen aufzukommen. Doch diese Dinge zu recht unheimlichen Vorurteilen und Störungen des Familienlebens führen können, liegt auf der Hand. Meistens hat die Zahlungsverweigerung einen negativen Erfolg, denn die Firma geht mit Klage gegen Frau und Mann vor und die Gerichte kommen auch größtenteils zu einer Verurteilung. Sehr hinderlich dabei ist, daß der Gerichtshof, indem die Firma auswärts, auch meistens an dem Orte ist, an welchem die Firma anhängig ist, und die Beklagten in den meisten Fällen gar keine Möglichkeit haben, der Verhandlung anzuwohnen. Deshalb ist die allergrößte Vorsicht bei Bestellungen an auswärtige Firmen geboten. Das beste Mittel ist immer noch: laufe am Platze!

Vorsicht bei Annahme beschädigter Reichsbanknoten

Seit einiger Zeit werden Noten in den Verkehr gebracht, die in betrügerischer Absicht aus Teilen verschiedener Reichsbanknoten über 50 RM. zusammengestellt sind. Diese Noten sind daran erkenntlich, daß die einzelnen Teile durch Klebefäden verbunden sind und meist verschiedene Nummern aufweisen. Es wird deshalb allgemein vor der Annahme zusammengestellter Noten gewarnt, da stets die Möglichkeit besteht, daß es sich um Fälschungen handelt und der Empfänger Gefahr läuft, sie bei der Reichsbank nicht umzutauschen zu erhalten. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß es sich bei dem Täter um eine Person handeln könnte, die es möglich ist, die zusammengestellten Noten in Geldbörsen einzuschmuggeln. Es empfiehlt sich, zusammengestellte Noten nicht anzunehmen, sondern Inhaber an die Reichsbank zu verweisen. Wenn sich die Zahlung mit solchen Noten nicht richtigstellen läßt, ist die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Für die Ermittlung der Hersteller verfallender Noten pflegt die Reichsbank Belohnungen bis zu 1000 RM. zu zahlen.

Die Reisenden bzw. die Vertreter auswärtiger Firmen, die von Haus zu Haus gehen, um ihre Waren an den Mann oder besser gesagt, an die Frau zu bringen, sind anfangs zur reinsten Landplage geworden. Es veracht kein Tag, wo die Familien von solchen "billigen Jodlern" nicht besucht werden. Mit einer geradezu erstaunlichen Redefertigkeit versuchen sie, die Leute müde zu machen und zur Bestellung der Waren zu gewinnen. Das Vorgehen ist oft raffiniert und mit Schwindel wird versucht, die Frauen einzulocken. Die Bestellung wird meistens aufgedrängt. Endlich ist der Besteller ein untergeschriebenes. In der Unterschrift geleitet, dann ist es schwer, sich umzusehen, sich aus den Klauen der Bestellung zu befreien. In geradezu unerwartlicher Weise werden den Leuten Waren in einem hoch hoben Betrage aufgedrängt, das es für sie unmöglich ist, das die Leute in Anbetracht ihres niederen Einkommens den Teilzahlungen nachkommen können. Aber unterschrieben ist nun einmal unterschrieben! Viele Frauen und Männer sind der Meinung, daß wenn die Frau unterschrieben hat, der Mann verpflichtet ist, die Bestellung anzunehmen bzw. Zahlung zu leisten. Das ist ein großer Irrtum. Wenn die Frau unterschrieben hat, und es handelt sich nicht um Waren, deren Einkauf nicht ureigentliche Sache des Mannes selbst ist, oder der Betrag über die Schlüsselgewalt der Frau hinaus, so ist der Mann verpflichtet, für die Zahlungen aufzukommen. Doch diese Dinge zu recht unheimlichen Vorurteilen und Störungen des Familienlebens führen können, liegt auf der Hand. Meistens hat die Zahlungsverweigerung einen negativen Erfolg, denn die Firma geht mit Klage gegen Frau und Mann vor und die Gerichte kommen auch größtenteils zu einer Verurteilung. Sehr hinderlich dabei ist, daß der Gerichtshof, indem die Firma auswärts, auch meistens an dem Orte ist, an welchem die Firma anhängig ist, und die Beklagten in den meisten Fällen gar keine Möglichkeit haben, der Verhandlung anzuwohnen. Deshalb ist die allergrößte Vorsicht bei Bestellungen an auswärtige Firmen geboten. Das beste Mittel ist immer noch: laufe am Platze!

Besucht die Ausstellung der Kinderfreunde in Karlsruhe

Samstag, 13. Des., 4-8 Uhr, Sonntag, 14. Des., 10-8 Uhr, im Frauen Saal des Jugendheims, Ecke Künburrer- und Baumstrasse.

Deutscher Hausfrauenbund. Heute Donnerstag, 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im „Friedrichshof“ (Nagelsimmer) Vortrag von Frau P. Kähler (Berlin). Die Mitglieder des freien Hausfrauenbundes, sowie die Genossinnen sind freundlich eingeladen.

Wahlkreisfeier der Berufstraffahrer. Wie aus dem Interimistisch-Protokoll der Berufstraffahrer auch in diesem Jahre eine Wahlkreisfeier am Samstag, 13. Dezember im Friedrichshof ab. Das Programm ist schon zusammengestellt und sind wieder einige genussreiche Ausflüge zu erwarten. Neben dem Arbeitermusikverein und dem Berufstraffahrerverein auch einige lehrreiche Tänzerinnen mit. Der Besuch über alle Maße zu empfehlen.

Im deutschen Sprachereich. Zwei Karikaturen, vertrieben sich der Verfasser der Zeitschrift dieser Zeitschrift („Wortersprache“) Dr. Ostler über den Kampf um die deutsche Sprache in den Grenzgebieten. Da jeder dritte Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen wohnt, so ist damit in seinem Besitz bedroht ist so ist deutsch zu erkennen das erste Ziel der deutschen Volksgenossen über Mutterbrache nicht höher. Für diese Feststellung dränge der Redner zunächst die deutsche Sprache, wo ein tiefer Widerstand in den deutschen Herzen wohnt, sich dagegen aufzuheben die deutsche Sprache gegen die dänische einzuweisen. In Belgien kennt der Streit zwischen flämischer und französischer Sprache den Wunsch, die deutsche Sprache zu unterdrücken. In Frankreich ist durch die französische Beherrschung die deutsche Sprache schon erst neu entdeckt worden. Man hat nämlich erkannt, wie wertvoll die deutsche Sprache ist. In Elsaß-Lothringen wird ein Kampf um die deutsche Sprache auf Befehl der Unterregierung geführt und ebenso beständig in der Schweiz. Ob die 25.000 Menschen, die in der deutschen Sprache reden, insofern sind, gegen die durch die von ihnen ausgehende Gewalt durchzuführen, ist schwer zu beantworten. Auch in Belgien ist die deutsche Sprache auf das schwerste bedroht. Schon in Ungarn läßt sich hören, daß der Sprachkampf sich etwas in freierem Rahmen bewegt. Aber auch innerhalb der Reichsgrenzen sind viele tausende von Volksgenossen des Reichslands und der Schönheit ihrer deutschen Mutterbrache nicht gewiß. Das unerschütterliche Gefühl des deutschen Volksgenossen ist sehr noch in weiten Kreisen. — In Belgien sind die deutschen Volksgenossen in Belgien im Besonderen. Der Reichsverband des deutschen Volksgenossen in Belgien hat in seiner Geschäftsberichte auch festgestellt, daß auch die Jugend in dieser Veranstaltung eingeladen ist. Man möchte wünschen, daß gerade die Jugend an den idealen Bestrebungen des deutschen Sprachereichs größeren Anteil nehme.

Kleine bad. Chronik

Selbstmord im Kino
Mannheim, 10. Dez. Im Kino-Theater nahm gestern abend eine 19 Jahre alte ledige Verkäuferin aus Ludwigshafen in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit ein. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Die Lebensmüde fand Aufnahme im Krankenhaus.

Im Sägewerk verunglückt
Unterjimmenswald, 10. Dez. Der Förster des Sägewerks Unterjimmenswald, Wilhelm Heringer, geriet gestern nachmittags in die Volksgatterei und erlitt schwere Verletzungen, daß er sofort tot war. Heringer hat erst im Mai ds. J. geheiratet.

Im Fieberwahn aus dem Fenster gestürzt
Mehlich, 10. Dez. In Kisternwald hat sich in einem Anfall von Fieberwahn der 23 Jahre alte Bernhard Waldenbüchel aus dem zweiten Stock seiner väterlichen Wohnung gestürzt; ohne hierdurch Schaden zu nehmen, sprang er zum Dorweiber, wo er vom Verschlag getroffen tot zusammenfiel.

Verbilligte Eisenbahnfahrten am Mittwochnachmittag
Im Publikum scheint die Ausgabe von verbilligten Fahrkarten für den Nachmittag eines jeden Mittwochs immer noch zu wenig bekannt zu sein. Sie liegen zur Verfügung nach Ausflugsplätzen oder Erholungsorten an den Schaltern zum Verkauf auf. Bis auf weiteres werden sie als Sonntagsfahrten ausgegeben; zur Einfahrt gelten sie von 12 Uhr mittags ab, die Rückfahrt muß spätestens bis 24 Uhr (12 Uhr nachts) angetreten sein. Nach 24 Uhr darf während der Rückfahrt keine Nachunterbrechung mehr stattfinden. Bei Benützung von Eis- oder Schiffsreisen ist der tarifmäßige Zuschlag zu bezahlen. Die Ausgabe der billigen Mittwochsfahrten erfolgt zunächst in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Forstheim, Baden-Baden, Baden-Wald, Freiburg, Basel, Schaffhausen und Konstanz. Die Mittwochsfahrten wurden am 1. Oktober d. J. eingeführt, in den beiden ersten Monaten ist noch relativ wenig Gebrauch gemacht worden.

Partei-Nachrichten

Gosenstein. Die Mitglieder der Partei, sowie Freunde und Volksgenossen werden auf Sonntag, 14. Dezember zu einer wichtigen Versammlung in den Keller eingeladen. Beginn punkt 8 Uhr. Die Mitglieder der Bürgervereinsabteilung werden gebeten, sich um 2 Uhr einzufinden.

Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer, Ortsgruppe Karlsruhe
Montag, 15. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Volkshaus eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Volkshaus Erbscheinen wird erwartet.

Bezirk Oststadt
Am Donnerstag, 11. Dezember, abends 8 Uhr, findet im „Bernhardshof“ Bezirksversammlung statt. Genosse Professor Wilhelm wird einen Vortrag halten über „Das kulturelle Gesicht des Hochkapitalismus“. Wir erlauben die Genossen und Genossinnen, dafür besorgt zu sein, daß der als guter Redner bekannte Referent sein interessantes Thema vor überfülltem Lokal behandeln kann.

Bezirk Ruppurr
Die heutige Parteiversammlung findet im „Zähringer Löwen“ um 20 Uhr statt. Gen. Theodor Maier (Gen. Weismann ist verhindert) berichtet über den Faschismus, Parteimitglieder und Volksgenossen sollen erscheinen.

Kinderfreunde
Rote Falken Groß-Karlsruhe: Der Esperantotag fällt heute abend aus und findet dafür am Montag statt. Geller: Heute keine Selterbrunnung. Material eines Ritters 7 bringen. Bezirksführer zwischen 6-18 Uhr Flugblätter abholen.
Parteiorganisationen und Parteigenossen! Schau, was eure Kinder bei den roten Falken treiben. Besucht unsere Ausstellung am Samstag von 4-8 Uhr und Sonntag von 10-8 Uhr im blauen Saal des Jugendheims, Ecke Baumelster- und Ruppurrstraße. Freundschaft!

Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

Altzeile: Donnerstag, 11. Dezember Versammlung im Lokal „Gambirushalle“ punkt 8 Uhr abends. Volkshaus Erbscheinen erforderlich.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte
Das Zwischenhoch hat heute Nacht Aufbesserung mit Strahlungsfrösten gebracht. Unter dem Einflusse eines von Westen heranziehenden Tiefdruckausläufers wird es jedoch bald wieder zu Trübungen und Niederschlägen kommen.
Voraussetzliche Witterung für Freitag, 12. Dezember: Meist trüb und kühl, zeitweise Niederschläge (Hochschwarzwald Schnee).

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 8. Dez.: Max Adolf Bauer, 43 Jahre alt, Ehemann, Bäcker, Beerdigung am 11. Dez., 15 Uhr. 9. Dez.: Leopold Frant, 59 Jahre alt, Ehemann, Eisenhändler (Mühlburg), Reinhold Stellberger, 88 Jahre alt, Witwer, Privatmann, Beerdigung am 11. Dezember, 14.30 Uhr. August Engelhard, 49 Jahre alt, Ehemann, Werkmeister (Ruppurr), Sophie Müller, 81 Jahre alt, ledig, Diakonisse, Beerdigung am 11. Dez., 14 Uhr. — 10. Dez.: Gottfried Dörr, 78 Jahre alt, Ehemann, Behergsrat a. D., Beerdigung am 12. Dezember, 14 Uhr. Georg Grash, 74 Jahre alt, Ehemann, Oberfeuerleitender a. D., Beerdigung am 12. Dezember, 14.30 Uhr. Emma Bah, 69 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Bah, Ministerial-Overrechner, Beerdigung am 12. Dez., 15 Uhr. Eugen, 19 Jahre alt, Vater Alois Ottens, Bäckermeister (Mühlburg).

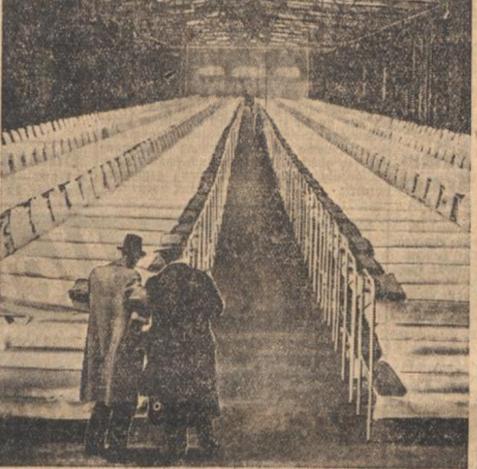
Veranstaltungen
Donnerstag, 11. November 1930.
Badisches Landesbühnen: Das Kommando Armen. 20 Uhr. Colosseum: Die Wellenfahrt: Kapitän Winfrons landende Wasserläufer und Nymphen. 8 Uhr.
Reichsbanner: Der deutsche Josef. 8 Uhr.
Union-Theater: Deutsche Herzen am deutschen Rhein.
Wald-Theater: Da banane.
Garten-Park: Der Greifer.
Schauburg: Von den Schiffern.
Kaufhaus-Theater: Der Frosch mit der Raste. — Wenn Menschen teil zur Liebe werden.
Badische Volkshaus: Volkshausgalerie Kreuze. 20.30 Uhr.
Friedrichshof: Vortrag von Frau E. Köhler-Berlin. 16 Uhr (Freier Haus-Frauenbund, hier).
Gintschhof: Vortrag Adolph: Deutschlands Wende oder Untergang! 20 Uhr.
Ehrentheater: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Volpert, Freistaat Baden, Volkshaus, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Grubbaum. Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durand, Gerichtszeitung, Beutlein. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindevorstand, Soziale Kampfbahn, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendwerk, Heimat und Wandern, Musiktheater: Josef Giese. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft des Volksfreund u. m. b. H. Karlsruhe.

Die Polizei berichtet:

Verjuchtes Sittlichkeitsverbrechen
Am Mittwoch abend nahm die Polizei einen geschiedenen 51 Jahre alten Journalisten von auswärtig, der sich in der Gasse des alten Bahnhofs an ein 13 Jahre altes Mädchen herangetrieben hatte, um es zu unzüchtlichen Zwecken zu mißbrauchen. Der Mann, der am gleichen Tage erst aus der Strafhaft entlassen worden war, wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Bei ihm, wurden am Mittwoch 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen festgenommen.

Diebstähle
Ein unbekannter Täter entwendete am Mittwoch abend ein in Kreuzstraße abgestelltes Motorrad IV. B 20 586, Marke DAW, Wert von 600 Mark. — Am Mittwoch wurden der Polizei sechs Diebstahlsfälle angezeigt; ein vermutlich aus einem Diebstahl stammendes Motorrad wurde herrenlos aufgefunden. — Von dem Motorrad einer Speditionsfirma wurde eine Waagende im Wert von 70 Mark gestohlen, während das Rad in der Darfelder Hand. — Außerdem wurde der Polizei eine Reihe von Kleindiebstählen angezeigt.

Wegen Betrugsversuchs
Ein 40 Jahre alter Kaufmann aus Lothringen zur Annahme, weil er von einem gewissen Hotel aus in den Zeitungen sich werbend offerierte, um Geldgeschäften ohne Vermittlung Dritter für verschiedene Zwecke zu verschaffen, obwohl er Kapitallos sei.



Niesen-Schlafsaal für die Arbeitslosen Neuhofs

Das Buch von Renni „Der Todeskampf der Freiheit“, dessen Abdruck zur Zeit in unserer Blatte läuft, ist in unserer Buchhandlung zum Preise von 2.80 M zu haben.

* **Rosenberg** (Wes. Adelsheim). Der Sohn des Landwirts August Fink wurde beim Holzsägen im Gemeinewald von einem hochschnellenden Baum in die Höhe geschleudert und trug eine schwere Gehirnerschütterung davon.

* **Buchen.** Auf der Landstraße zwischen Bettingen und Buchen rannte ein mit 4 Mann besetztes Auto gegen eine Telegraphenstange. Die Anschläge wurden verfehlt. Der schwerverletzte D. Dörr aus Waldhörn schleppte sich bis zum Ortseingang von Buchen, wo er infolge starken Blutverlustes zusammenbrach und ins Krankenhaus transportiert wurde. Der Grund zur Tat soll darin liegen, daß die beiden Arbeiter, die die schwerverletzte hat gefährliche Gefährts- und Kopfverletzungen erlitten.

* **Mannheim.** Dienstag abend verjuchte eine 18 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin aus Sandhofen sich durch Ertränken im Ahrhein das Leben zu nehmen. Sie wurde von Schiffern an ihrem Vordach gebindert und auf ein Schiff gebracht, von wo aus sie ihren Eltern zugeführt wurde. Der Grund zur Tat soll darin liegen, daß sie von jungen Burischen von Sandhofen auf der Straße wiederholt belästigt wurde.

* **Kahr.** Die wegen Kindsmords um festgenommenen Familie Hensch hat ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Die Bestätigung des in der Abortgrube gefundenen neugeborenen Kindes hat ergeben, daß das Kind lebensfähig war und auch gelebt hat.

Das Landesbad in Baden-Baden wird am 23. Dezember 1930 geschlossen.

Gemeinderatswahl in Achern.
Am Samstag fand auch hier die Gemeinderatswahl statt. Es erhielten: Zentrum 4, Sozialdemokraten 2, Nazi 2 und Wirtschaftsbund 2 Gemeinderäte. Die Arbeiterfreundlichkeit und Interessenvertretung der Arbeiterschaft durch die Kommunisten ging soweit, daß sie nicht an der Abstimmung teilnahmen. Wir erhielten also doch 2 Mandate, wenn es auch die Herren Vertreter der Deminggen und Stabinggen Lehre nicht für nötig hielten, für ihre Klassenossen von der S.P.D. zu stimmen.

Zwölfer Devisennotierungen Mittelkurs.

	10. Dez.		9. Dez.	
	100 Mk.	100 Fr.	100 Mk.	100 Fr.
Amsterdam	109.81	168.95	108.50	168.93
Brüssel	109.81	168.95	108.50	168.93
London	20.331	20.372	20.331	20.372
Paris	4.1865	4.1945	4.1865	4.1945
Frankfurt	16.45	16.49	16.45	16.49
Wien	12.419	12.439	12.419	12.439
Schweden	81.13	81.29	81.14	81.39
Spanien	48.22	48.32	48.05	48.75
Stockholm	112.34	112.06	112.34	112.06
Süden	88.90	89.02	88.93	89.05

Verbandsanzeiger
Das ist 4 Seiten, 30 Pfg. die Seite.
Verbandsanzeiger haben unter jeder Rubrik in der Regel ihre Nummern, aber werden nur in den Nummern 1 bis 4 veröffentlicht.

Karlsruhe
Naturfreunde. Morgen 20 Uhr Friedrichshof Lichtbildvortrag: „Kreuz und quer durch den Schwarzwald“ 7825

Für Weihnachten

Riemp- Kaffee

in 1/4 kg Geschenk-Dosen und

Riemp-Weine

bestgepflegt und sehr preiswert,
erhältlich in einschlg. Geschäften.

Christian Riemp, Karlsruhe / Tel. 168 u. 169

Lebensmittel von Knopf

Der große Weihnachts-Verkauf in unserer Lebensmittel-Abteilung dauert an!

Frische Eier
10 Stück
1.20

- Allgauer Delikatess-Weichkäse** 40 Pf
6-teilig, Karton
- Süßrahmkäse** (Gervaisart) Stück 25 Pf
Schweizerkäse 1/2 Pfund 85 Pf
Kümmelkäse Stück 20 Pf
Sennereibutter Pfund 1.45
Molkereibutter Pfund 1.60
- ff. Fruchtbrot** 80 Pf 45 Pf 30 Pf 15 Pf
Christstollen Stück 1.50 1.-

- Toewurst** Stück 65 Pf
Kalbsteierwurst Stück 65 Pf
Hausm. Leber- u. Rotwurst St. 35 Pf
Bierwurst Pfund 1.35
Vorderschinken 1/4 Pfd. 95 Pf
Roher Schinken 1/4 Pfd. 60 Pf
Wiener Würstchen Paar 23 Pf
Frankfurter Würstchen Paar 20, 3 Paar 55 Pf
Mageres Dürrfleisch Pfund 1.45
Kleinfleisch 2 1/2 Pfd. Dose brutto 95 Pf

- Salamiwurst** Pfund 1.35
- Hambacher** rot Liter 65 Pf
Edenkobener Liter 65 Pf
Niersteiner Domtal 1/4 Fl. 1.20
Liebfrauenmilch 1/4 Fl. 1.35
Roter Burgunder (Macon) 1/4 Fl. 1.55
Vollmilch-Schmelz, Vollmilch-Nuß 3 Tafeln à 100 Gramm 95 Pf

Gimmeldinger Rotwein
Lt. **0.55**

- Süße Mandeln** Pfund 1.25
Haselnußkerne Pfund 95 Pf
Kokoslocken Pfund 35 Pf
Citronat Pfund 30 Pf
Orangeat 1/4 Pfd. 23 Pf
Weizenmehl Spezial 5 Pfd. 1.20
Diamantmehl 5 Pfd. 1.30
Zucker 10 Pfd. 2.95

- Erdbeeren** 2 Pfd.-Dose 1.50
Kirschen rot u. schwarz 2 Pfd.-Dose 1.10
Preißelbeeren 2 Pfd.-Dose 95 Pf
Heidelbeeren 2 Pfd.-Dose 85 Pf
Apfelmus tafelfertig, 2 Pfd.-Dose 55 Pf
Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 50 Pf
Gemüse-Erbsen gegart, 2 Pfd.-Dose 55 Pf
Schollfisch 3-4 Pfd. schw. Pfund 17 Pf
Kablau 3-4 Pfd. schwer Pfund 19 Pf
Schollen, Rotzungen Pfund 65 Pf
Fischfilet von Kabilan Pfund 35 Pf
Süßbücklinge Pfund 45 Pf
Sprossen 1/4 Pfd. 20 Pf
- Lebende Karpfen** Pfund 1.25
- Lebkuchen** 6 Pakete 95 Pf 75 Pf 50 Pf
ff. Weihnachtsgebäck 45, 40 35 Pf

Bratgänse
1.20

- Hasenrücken u. Schlegel** Pf. 1.20
Hasenragout Pfund 75 Pf
Rehrücken u. Schlegel Pfund 1.30
Mastgänse Pfund 1.45
Jg. Hähnen Pfund 1.65
- Hartgeriebbruchmakkaroni** Pfund 40 Pf
Hartgeriebbruchstifte Pfund nur

LASSALLIA
KARLSRUHE
1896

Festhalle / Großer Saal
Samstag, 13. Dezember, 20³⁰ Uhr

KONZERT
zur Feier des 36. Stiftungsfestes

Mitwirkende:
Mia Neusitzer-Thoenissen, Konzertsängerin aus Berlin (Sopran)
Der Männerchor des Vereins
Leitung: August Kuhn; am Flügel Heinrich Petri.
Der Feurich-Flügel ist aus dem Musikhaus Schlaich, Kaiserstraße 175.

Saalöffnung 19³⁰ Uhr — Ende 4 Uhr.
Eingang nur westlicher Garderobebau.
Einzittpreis für Nichtmitglieder Mark 1.— einschließlich Steuer.

Anschließend BALL
Ballmusik: Harmonie-Kapelle.
Tanzabzeichen für Nichtmitglieder.
Herren 1.50 Mark, Damen frei.

Vorverkauf: Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße 124 a; Zigarrengeschäft Töpfer, Kriegsstr. 3a; Zigarrengeschäft Brehm, Schützenstraße 37; Lokal Friedrichshof, Karl-Friedrich-Straße; Bernhardus Hof, Ostendstraße 1, sowie an der Abendkasse.
Unsere Mitglieder verweisen wir auf das ihnen zugewiesene Mitteilungsblatt 7694

Badisches Landestheater
Donnerstag, 11. Dez. 1931
11 10
(Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 3. S.-Or.
2. Hälfte

Das Samm des Armen
Trauikomödie von Stefan Zweig
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Bertram, Ermath, Dehnen, Baumbach, Graf, Dietz, Höder, D. Kienicher, Kieble, Kubne, Wehner, Brüder, Schulze, v. d. Trend, Grimm, R. Suther, K. Kienicher, Müller, Seibert, Antiana 19.30 Uhr
Ende 22 Uhr
Spreiz A (0.70-5.00) 1750

Fr. 12. 12. Carmen
Zirkontheater: Reine Schwestern und ich.
Sa. 13. 12. Nachmittags: Der große Christoph, abends: Der Mannmann von Benedig. Sa. 14. 12. Nachmittags: Jar und Zimmermann. Abends: Caballeria rusticana, hierauf: Der Bajazzo im Konzerthaus. Reine Schwestern und ich. Sa. 15. 12. Die Weisungen II. Abteilung in der Festhalle. I. volkstümliches Konzert.

VOLKSBÜHNE
Rot abholen!

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Karlsruhe
Die **Weihnachts-Unterstützung**
aus dem 500.000 RM.-Fond laut Beschluß des Verbandstages) wird in der Zeit vom 13. bis 23. Dez. an die erwerbslosen Mitglieder unter Vorzeigung der Arbeitslosenbescheinigung ausbezahlt, wenn das Mitgliedsbuch in Ordnung ist. Zur gleichen Zeit kann auch schon die Sozialversicherungsunterstützung in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.

Propaganda-Woche

Schaller
bekannt für Tee Kaffee
feine Qualität

Damenrad für 20.20.— zu vertauschen
Händelstr. 12 dt. S. 40

Schneidermaschine (Singer) 55 A, Teufel, Staud, Adlerstraße 9

Palzweinverkauf
Karlsruhe 7806
nur Adlerstr. 38
erhalten Sie u. a. den milden Frankfurter 1929er B. Wein zu 0.60 per Liter.
Kleinverpackung 0.65 p. Liter
Lieferung frei Haus.

Gitarre
preisig. Wein. Weidmeyer sehr billig abzugeben. 3.00
Obenzollernstr. 39, 111

Frisch-Fische
Große Zufuhren
Billige Preise
Prima Qualitäten

Bratschellfische
Pfd. 22

Kablau und Schellfische 23
in ganzen Fisch Pfd.
in Anschnitt Pfd. 25

Kablau-Filet 40
o. Bauchlappen, Pfd.

Süßbücklinge
Lachsringe
Frische Sprossen

Drei Kronen Kronenstr. 19
Telefon 5418
Heute **Donnerstag Schlachtag**
semantische Nebenzimmer
i. Vereine Gesellschaft usw.
Vorzügliche Weine. **Montinger Bier**
Ferdinand Weber

Tanz-LEHRINSTITUT BRAUNAGEL
Hofjacksanlage 13 Tel. 5809
Anfang Januar Beginn neuer Kurse.
Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit

Kampf dem deutschen Faschismus

Erschienen:
TACITUS REDIVIVUS

DIE GROSSE TROMMEL

Leben, Kampf und Traumallan
ADOLF HITLERS
Preis kart. 3.80

Generalabrechnung mit diesem Mann, der sich vor der Geschichte anmaßt, als Führer und Befreier Deutschlands aufzutreten!

Als Ergänzung zu diesem Buch nennen wir:

Deutsch Antifaschismus	2.00	Remmele, Faschistische Treibhauskulturen	0.30
Graf Faschistische Gefahr	0.30	Remmele Novemberverecher	0.70
Hoegner, Volksbetrug der Nationalsozialisten	0.20	Schlucks Kampf dem Hakenkreuz	0.20

Nationalsozialismus
Eine Diskussion über den Kulturbankrott des Bürgertums zwischen Ernst Toller und Alfred Mühr vor dem Mikrophon des Berliner Rundfunks Preis 0.60

Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe (Baden), Waldstraße 28 Fernsprecher 7020 und 7021

ZUM FESTE
Jedem ein Paar
Altschüler
Kamelhaar-
Schuhe!

Damen-Kamelhaar-Laschenschuhe, Wolle mit Baumwolle mit Filzzwischen- u. Ledersohle Gr. 36/42
Nur: **1.35**

Kinder-Kamelhaar-Schnallen-Schuhe Wolle m. Baumwolle m. Leder-Vorleder-Kappe u. Filz
Nur: **1.65**

Damen-Kamelhaar-Umschlag-Schuhe Filzzwischen- u. Ledersohle, steife Kappe u. Filz, Wolle mit Baumwolle.
Nur: **1.95**

ALTSCHÜLER

Pfañkuch
5% Rabatt

Gänselebern
G.Meeß geb. Stürmer
Gebirgenstraße 21
2. Stock. 7631

Gänselebern
K. Moser geb.
Kreuzstraße 20
Ede Rastatterer

Rastatter Anzeigen

Die Festschließung — ausd. Wurtmann
für die städtischen und Stiftungsanstalten für das 1. Quartal 1931 wird ein Submissionswesen vergeben.
Die Lieferungsbedingungen liegen beim Rathaus — Zimmer Nr. 11 — Einsicht auf.
Angebote auf vollen Prospekt lautend, dem jeweiligen Ladenpreis 1930, sind bis Montag, 15. Dezember 1930, um 11 Uhr, mit der Aufschrift „Lieferung“ hierher einzureichen.
Rastatt, 9. Dezember 1930.
Der Oberbürgermeister

Bergebung von Fahrleistungen.
Die von der Stadtverwaltung Rastatt im Jahre 1931 benötigten Fahrleistungen werden im Submissionswesen vergeben.
Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Fahrleistungen“ sind bis spätestens Samstag, den 13. Dezember 1930, um 11 Uhr, hierher einzureichen.
Die Bedingungen liegen auf Nr. 11 des Rathauses auf, wobei die Angebotsformulare erhältlich sind.
Rastatt, 8. Dezember 1930.
Der Oberbürgermeister